

Studienauftrag Pflegezentrum Kirchfeld

SCHLUSSBERICHT

vai | 06. April 2022



Fanzun AG Architekten · Ingenieure · Berater
Ganzheitlich entwickeln, gestalten und realisieren

Salvatorestr. 66, CH-7000 Chur
Cho d'Punt 57, CH-7503 Samedan

Center Augustin, CH-7550 Scuol
Birmensdorferstr. 108, CH-8003 Zürich

Wölfistr. 5, CH-3006 Bern
Breitfeldstr. 13, CH-9015 St. Gallen

+41 58 312 88 88
fanzun.swiss

Auftraggeber und Veranstalter

Kirchfeld AG
Kirchfeld 1
6048 Horw

Verfahrensbetreuung und Redaktion Vorprüfungsbericht

Fanzun AG
Architekten Ingenieure Berater
Birmensdorferstrasse 108
8003 Zürich

Ansprechpartner Irena Valertova
 Günther Bischof

Fanzun AG Architekten · Ingenieure · Berater
Ganzheitlich entwickeln, gestalten und realisieren

Salvatoreenstr. 66, CH-7000 Chur
Cho d'Punt 57, CH-7503 Samedan

Center Augustin, CH-7550 Scuol
Birmensdorferstr. 108, CH-8003 Zürich

Wölflistr. 5, CH-3006 Bern
Breitfeldstr. 13, CH-9015 St. Gallen

+41 58 312 88 88
fanzun.swiss

Inhalt

1	Einleitung	3
2	Ausgangslage	3
3	Präqualifikation	4
4	Beurteilungskriterien Studienauftrag	5
5	Zeitlicher Ablauf	6
6	Beurteilungsgremium	6
7	Zwischenbesprechung	7
8	Vorprüfung zur Schlussbesprechung	7
9	Schlusspräsentation und Beurteilung	8
9.1	Beurteilung und Entscheid	8
9.2	Hinweise zur Weiterbearbeitung	9
10	Zuschlagsverfügung und Rechtsmittelbelehrung	9
11	Freigabe des Juryberichts	10
12	Projektbeiträge	11
12.1	Bob Gysin + Partner AG Noa Landschaftsarchitektur	11
12.2	BÜRO KONSTRUKT Architekten ETH SIA BSA Appert Zwahlen Partner AG, Landschaftsarchitekten	17
12.3	Darlington Meier Architekten AG Maurus Schifferli, Landschaftsarchitekt	23
12.4	Frei & Ehrensperger Architekten BSA Andreas Geser Landschaftsarchitekten	29
12.5	kathrinsimmen Architekten ETH SIA Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur	35
12.6	Masswerk Architekten AG Raymond Vogel Landschaften AG	40
12.7	Niedermann Sigg Schwendener Architekten AG Schmid Urbscheit Landschaftsarchitekten GmbH	46
12.8	Raumfindung Architekten Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau	52

1 Einleitung

Zur Erlangung eines qualitativ hochwertigen Projektvorschlags für die Erweiterung des Kirchfeld und zur Evaluierung eines Planerteams hat die Kirchfeld AG einen Studienauftrag im selektiven Verfahren durchgeführt.

Die Ausschreibung zur Präqualifikation im selektiven Verfahren erfolgte öffentlich im Geltungsbereich GATT/WTO.

Der Studienauftrag wurde in zwei Phasen durchgeführt und mit Form einer Zwischenbesprechung begleitet. Zur Teilnahme an der zweiten Phase des Verfahrens wurden 8 Teilnehmer selektioniert.

Die Schlussbesprechung und Jurierung fand am 7. und 8. März 2022 in Luzern statt.

Das Beurteilungsgremium als auch die Verfahrensorganisatoren bedanken sich für die interessanten Projektbeiträge und die wertvollen mündlichen Erläuterungen im Rahmen der Präsentationen.

Die teilnehmenden Planerteams schafften es in überzeugender Weise auf die komplexe Aufgabe integrale Lösungen zu finden. In der Summe zeigten die Beiträge ein spannendes Spektrum von möglichen Lösungsansätzen, so dass die Jury aus verschiedenen Ansätzen mit hoher Qualität das Optimum für alle Belange auswählen konnte.

2 Ausgangslage

Die aussergewöhnliche Lage des Kirchfelds soll als Positionierungsmerkmal noch stärker eingesetzt werden für eine vielfältige und durchmischte Nutzung. Als Naherholungsgebiet der Region hat das Restaurant Potential für eine beliebte, grosse Gartenterrasse, auch der Streichelzoo und der Kinderspielplatz ziehen Jung und Alt an. Mit der angestrebten Integration einer Kita und eines Doppelkindergartens wird das Kirchfeld-Areal zukünftig noch lebendiger und ermöglicht spontane Begegnungen zwischen den Generationen. Eine gute Erreichbarkeit mit verschiedenen Verkehrsmitteln werten den Ort, über grosszügige Landreserven, die hierfür genutzt werden können, qualitativ auf. Trotzdem ist im Hinblick auf zukünftige Entwicklungen mit dem Boden haushälterisch umzugehen.

Das Kirchfeld ist mehr als Wohnen, Betreuen und Pflegen. Hier begegnen sich unterschiedliche Menschen, welche die naturnahe Umgebung schätzen. Das Kirchfeld bietet vielseitige Möglichkeiten für geselliges Beisammensein, aber auch Rückzug und Privatsphäre.

Die Mission vom Kirchfeld ist, Menschen im Alter mit Unterstützungsbedarf in jeder Hinsicht ein Zuhause zu geben, damit sie sich wohl und willkommen fühlen und genau dieses Gefühl der Gastfreundschaft weitergeben. Das gehört hier zum Alltag. Menschen persönlich ansprechen und Beziehungen gestalten, dies sorgt für ein wohlvertrautes Gefühl. Den anderen sehen und gesehen werden. Die Bedürfnisse jedes Einzelnen kennen und schätzen.

Gemäss «Strategie 2030» richtet sich das Kirchfeld in den kommenden Jahren neu aus. Das Dienstleistungsangebot wird weiterentwickelt und diversifiziert. Im Zentrum steht die Kernaufgabe der stationären Pflege, welche sich um spezialisierte Angebote bezüglich Geriatrie, Demenz und

Gerontopsychiatrie, sowie um ein Tages- und Nachtzentrum für temporäre Aufenthalte erweitert. Die Anzahl der Pflegebetten bleibt erhalten, das Angebot, das heute aber überwiegend aus Zweibettzimmern besteht, wird durch Einzelzimmer zukunftsorientiert erneuert. Mit pflegenahen Alterswohnungen (Betreutes Wohnen light) und Betreutem Wohnen wird zukünftig ein breites Leistungsportfolio angeboten.

3 Präqualifikation

Die interessante Aufgabenstellung des Studienauftrags hat grosses Interesse bei Architekten und Landschaftsarchitekten aus der Schweiz ausgelöst, so dass sich 30 Teams bestehend aus Architekten und Landschaftsarchitekten zur Teilnahme an dem Studienauftrag beworben haben. Die mehrheitlich hohe Qualität der Bewerbungen und die Erfahrungen der Bewerbenden mit vergleichbaren Aufgabenstellungen in den Bereichen Architektur und Landschaftsarchitektur ermöglichte dem Preisgericht acht in hohem Grad qualifizierte Teams auszuwählen.

Die folgenden Bewerbungen wurden vom Preisgericht einstimmig für die Teilnahme am Projektwettbewerb selektioniert:

(die Nummerierung entspricht der Reihenfolge des Bewerbungseingangs)

- 02 raumfindung architekten GmbH
Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau GmbH
- 05 Darlington Meier Architekten AG
Maurus Schifferli, Landschaftsarchitekt
- 06 BÜRO KONSTRUKT Architekten ETH SIA BSA
Appert Zwahlen Partner AG, Landschaftsarchitekten
- 10 Knorr & Pürckhauer Architekten AG ETH SIA
S2L Landschaftsarchitekten GmbH BSLA SIA
- 13 Bob Gysin + Partner AG
Noa Landschaftsarchitektur
- 19 Frei & Ehrensperger Architekten BSA
Andreas Geser Landschaftsarchitekten
- 27 Masswerk Architekten AG
Raymond Vogel Landschaften AG
- 29 kathrinsimmen Architekten ETH SIA
Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur

Als Ersatz wurden die folgenden zwei Bewerbungen nominiert:

1. Nachrücker

09 Niedermann Sigg Schwendener Architekten AG
Schmid Urbscheit Landschaftsarchitekten GmbH

2. Nachrücker

14 Burkard Meyer Architekten BSA
ASP Landschaftsarchitekten AG

Das Team Knorr & Pürckhauer Architekten AG ETH SIA und S2L Landschaftsarchitekten GmbH BSLA SIA hat sich von der Teilnahme zurückgezogen, so dass das Team Niedermann Sigg Schwendener Architekten AG und Schmid Urbscheit Landschaftsarchitekten GmbH nachrückte.

4 Beurteilungskriterien Studienauftrag

Die Beurteilung der Arbeiten erfolgt nach folgenden Kriterien.

Die Prinzipien der Nachhaltigkeit haben einen hohen Stellenwert im Projekt und sind Bestandteil aller Beurteilungskriterien.

Eine Gewichtung der Kriterien erfolgt nicht, viel mehr fallen alle gleichermassen ins Gewicht:

Architektur/ Städtebau

- Ortsbauliche Setzung (Aussergewöhnliche Lage, Lagepotential)
- Architektur (einladende, wohnliche Atmosphäre)
- Freiraumgestaltung (Begegnungsort, Landschaftsschutz)

Nutzung

- Betriebskonzept (optimale Abläufe, kurze Wege)
- Raumprogramm (Trennung Primär- und Sekundärstruktur, räumliche Flexibilität)
- Freiraum (Vielschichtige Nutzbarkeit, Aufenthaltsqualität)

Sozialer Aspekt

- Einbindung in das Quartier
- Projekt fördert zahlreiche Begegnungsmöglichkeiten («Wo Horw sich trifft»)

Wirtschaftlichkeit

- Wirtschaftlichkeit (Investitions- und Lebenszykluskosten)
- Realisierbarkeit unter laufendem Betrieb (Kurze Bauzeit)

5 Zeitlicher Ablauf

Entscheid Präqualifikation	17. August 2021
Ortsbegehung und Briefing	07. September 2021, 12 – 14 Uhr
1. Bearbeitungsphase	Sept. - November 2021
Abgabe für Vorprüfung	bis 10. November 2021, bis 12.00 Uhr
Zwischenbesprechung	22. + 24. November 2021
2. Bearbeitungsphase	November – Februar 2022
Abgabe für Vorprüfung	11. Februar 2022, bis 12.00 Uhr
Schlusspräsentation	07. März 2022
Jurierung und Wettbewerbsentscheid	08. März 2022

6 Beurteilungsgremium

Fachpreisrichter	Monika Jauch-Stolz	Architektin
	Tanja Temel, Luzern	Architektin
	Justin Rüssli, Luzern	Architekt
	Rainer Zulauf, Baden	Landschaftsarchitekt
	Sandra Hagenmüller (Ersatz)	Architektin
Sachpreisrichter	Marco Müller	Geschäftsleiter Kirchfeld AG
	Clemens Hunziker	VR Kirchfeld AG
	Maggie Rindlisbacher	VR Kirchfeld AG
Experten (beratende Funktion, nicht stimmberechtigt):		
	Franziska Feusi	Leiterin Pflege/ Kirchfeld AG
	Jean-Luc Rohner	Leiter Hotellerie/ Kirchfeld AG

7 Zwischenbesprechung

Im November 2021 fand die Zwischenbesprechung mit allen Teams statt. Die Teams haben bis zum 10. November 2021 die Unterlagen für die betriebliche Vorprüfung abgegeben.

Am Montag 22.11.2021 haben alle teilnehmenden Büros Ihren Projektstand in der Zwischenbesprechung dem Beurteilungsgremium im Mehrzweckraum des Kirchfelds präsentiert und es bestand die Möglichkeit zur Fragestellung. Im Anschluss am Mittwoch 24.11.2021 hat das Beurteilungsgremium in einer Online-Sitzung die Rückmeldung an alle Teilnehmenden, sowie die individuellen Rückmeldungen an jeden einzelnen Teilnehmenden verfasst, die den Teilnehmern am 30.11.2021, zugestellt wurden.

8 Vorprüfung zur Schlussbesprechung

Die Teams haben die geforderten Unterlagen fristgerecht und vollständig bis zum 11. Februar 2022, 12 Uhr elektronisch übermittelt.

Alle abgegebenen Beiträge wurden zuerst auf Vollständigkeit geprüft. Anschliessend erfolgte eine Vorprüfung seitens Experten im folgenden Rahmen, welche in den Vorprüfungsbericht integriert wurden:

Betrieb	Die Projekte wurden vom Betrieb geprüft. Die Schwerpunkte lagen an der Verbindung zwischen den Gebäuden des Areals und deren Funktionen, an dem Layout der Pflegestation KF2, an der Funktionalität der unterirdischen Verbindung und an der Erfüllung des Raumprogramms.
Brandschutz	Die Projekte wurden in Zusammenarbeit mit der Feuerpolizei auf die Einhaltung der Brandschutzvorschriften konzeptionell überprüft.
Wirtschaftlichkeit	Für alle Projekte wurden von der Firma Perita AG eine vergleichende Grobkostenschätzungen und Kennzahlen zur Beurteilung der Wirtschaftlichkeit erstellt.

9 Schlusspräsentation und Beurteilung

9.1 Beurteilung und Entscheid

Vor der Schlusspräsentation wurden den Mitgliedern des Beurteilungsgremiums die Ergebnisse der Vorprüfung zugestellt.

Die Teams haben ihre Projekte an der Schlusspräsentation am 07. März 2022 im Alterszentrum der St. Anna Stiftung erläutert. Bei der Schlusspräsentation waren alle stimmberechtigten Mitglieder des Beurteilungsgremiums und Ersatzmitglieder anwesend. Bei der Schlussbeurteilung am 08. März 2022 war Frau Monika Jauch – Stolz abwesend. Frau Sandra Hagenmüller wurde als Ersatzmitglied stimmberechtigt in das Beurteilungsgremium berufen.

Am 8. März 2022 traf sich das Beurteilungsgremium zur Schlussbeurteilung in der Aula Magna der Stiftung St. Anna. In dem ersten Rundgang wurden alle Projekte unter architektonischen, gestalterischen und betrieblichen Aspekten, sowie mit besonderem Augenmerk in der Einfügung in den Landschaftsraum betrachtet und diskutiert. Aus dem ersten Rundgang wurden folgende vier Projekte nicht für den zweiten Rundgang ausgewählt:

raumfindung architekten GmbH
Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau GmbH

BÜRO KONSTRUKT Architekten ETH SIA BSA
Appert Zwahlen Partner AG, Landschaftsarchitekten

Frei & Ehrensperger Architekten BSA
Andreas Geser Landschaftsarchitekten

kathrinsimmen Architekten ETH SIA
Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur

In dem zweiten Rundgang wurden die verbleibenden Projekte vertieft betrachtet und eingehend diskutiert. Aus dem zweiten Rundgang wurde folgendes Projekt nicht für den dritten Rundgang ausgewählt:

Niedermann Sigg Schwendener Architekten AG
Schmid Urbscheit Landschaftsarchitekten GmbH

Das Projekt überzeugt in vielen Bereichen und der betrieblichen Grundorganisation. Die vorgeschlagene Lösung der Zufahrt Einstellhalle, sowie das im Vergleich relativ grosse Gebäudevolumen, sowie die Gestaltung des Freiraums überzeugt weniger als die verbliebenen Projekte.

Im dritten Rundgang wurde ein Projekt ausgeschieden:

Masswerk Architekten AG
Raymond Vogel Landschaften AG

Neben vielen Qualitäten im Projekt, konnte die Belebung der Aussenräume, sowie die Setzung der Gebäude sehr nah an der Parzellengrenze nicht vollständig überzeugen.

In die engere Wahl wurden folgende Projekte gewählt:

Darlington Meier Architekten AG
Maurus Schifferli, Landschaftsarchitekt

Bob Gysin + Partner AG
Noa Landschaftsarchitektur.

Das Beurteilungsgremium bespricht die beiden Projekte eingehend und würdigt die hohe Qualität beider Beiträge. Schlussendlich hat sich das Gremium einstimmig für das Projekt von Bob Gysin + Partner AG und Noa Landschaftsarchitektur entschieden. Das Projekt kann vollständig in seiner Einbindung in die Landschaft überzeugen und schafft im zentralen Freiraum, sowie der Eingangssituation KF1 wertvolle Bezüge in den Landschaftsraum. Die architektonische Gestaltung überzeugt das Beurteilungsgremium. Die betriebliche Funktionalität ist sehr gut umgesetzt und besonders hervorzuheben.

Das Beurteilungsgremium gratuliert dem siegreichen Team und bedankt sich bei allen beteiligten Büros für das grosse Engagement und die hohe Qualität der eingereichten Arbeiten.

Die Ausstellung oder die Termine zur Einsicht in alle Projekte muss noch geklärt werden.

9.2 Hinweise zur Weiterbearbeitung

Das Beurteilungsgremium empfiehlt einstimmig das Projekt von Bob Gysin + Partner AG und Noa Landschaftsarchitektur zur weiteren Bearbeitung. In der weiteren Bearbeitung ist auf folgende Punkte zu achten:

- Wettergeschützte Verbindung vom Ausgang aus der Einstellhalle zum Eingang KF1
- Landschaft – Gestaltung des Freiraums ohne den Erweiterungsbau
- Die Lifte im KF2 müssen sich nebeneinander befinden

10 Zuschlagsverfügung und Rechtsmittelbelehrung

Gestützt auf den vorliegenden Entscheid des Beurteilungsgremiums und basierend auf der Auslobung des Studienauftrags vom 20. August 2021 beabsichtigt die Kirchfeld AG das Büro Bob Gysin + Partner AG und Noa Landschaftsarchitektur mit der architektonischen und landschaftsarchitektonischen Planung gemäss den Auslobungsunterlagen zu beauftragen.

Gegen den vorliegenden Beschluss kann innert 10 Tagen beim Kantonsgericht Luzern schriftlich Beschwerde eingereicht werden. Die Beschwerdeschrift ist im Doppel einzureichen. Sie muss einen Antrag und dessen Begründung enthalten. Die angefochtene Ausschreibung ist beizulegen.

11 Freigabe des Juryberichts

Unterschriften der Jury zur Freigabe des Juryberichtes zum Studienauftrag Pflegezentrum Kirchfeld, Horw.

Monika Jauch-Stolz



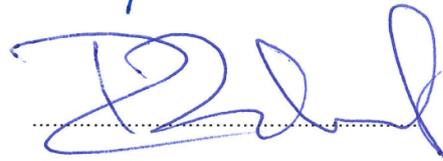
Tanja Temel



Justin Rüssli



Rainer Zulauf



Sandra Hagenmüller (Ersatz)



Clemens Hunziker



Maggie Rindlisbacher

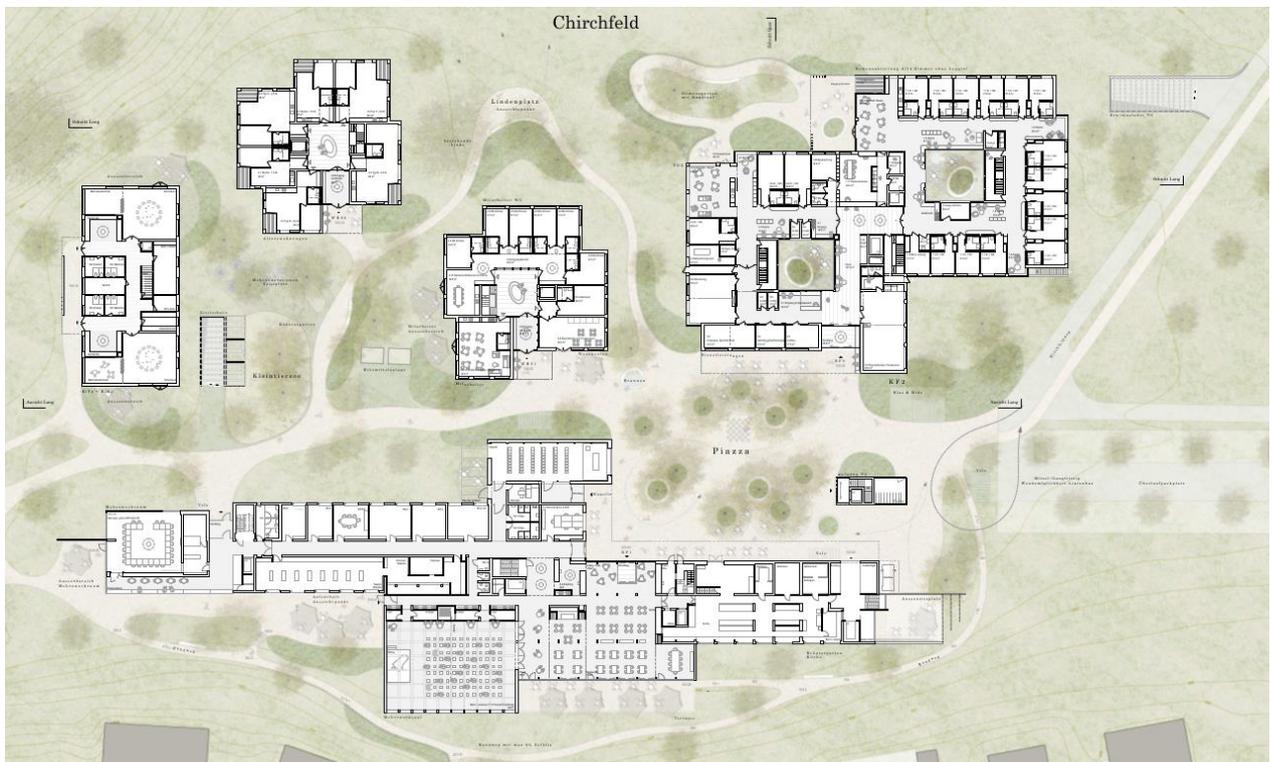


Marco Müller



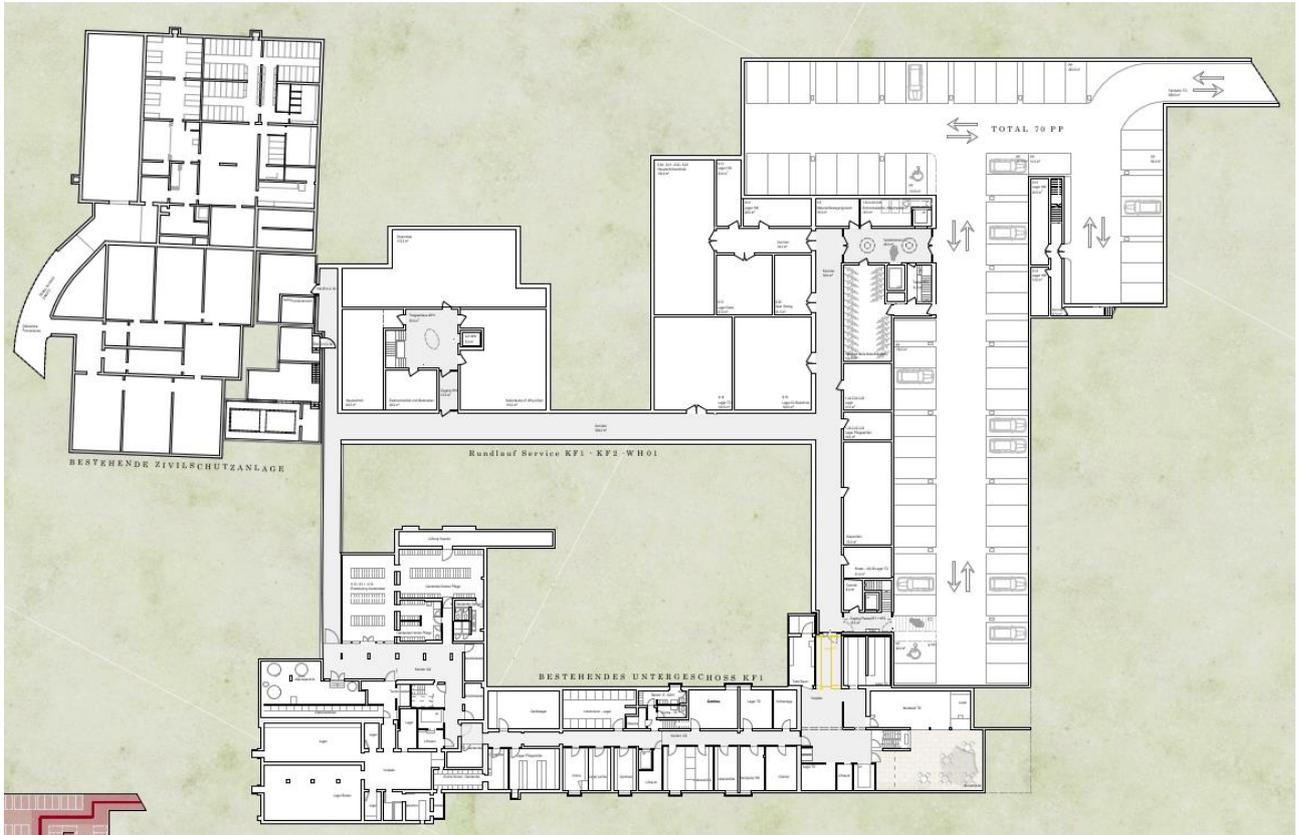
12 Projektbeiträge

12.1 Bob Gysin + Partner AG Noa Landschaftsarchitektur

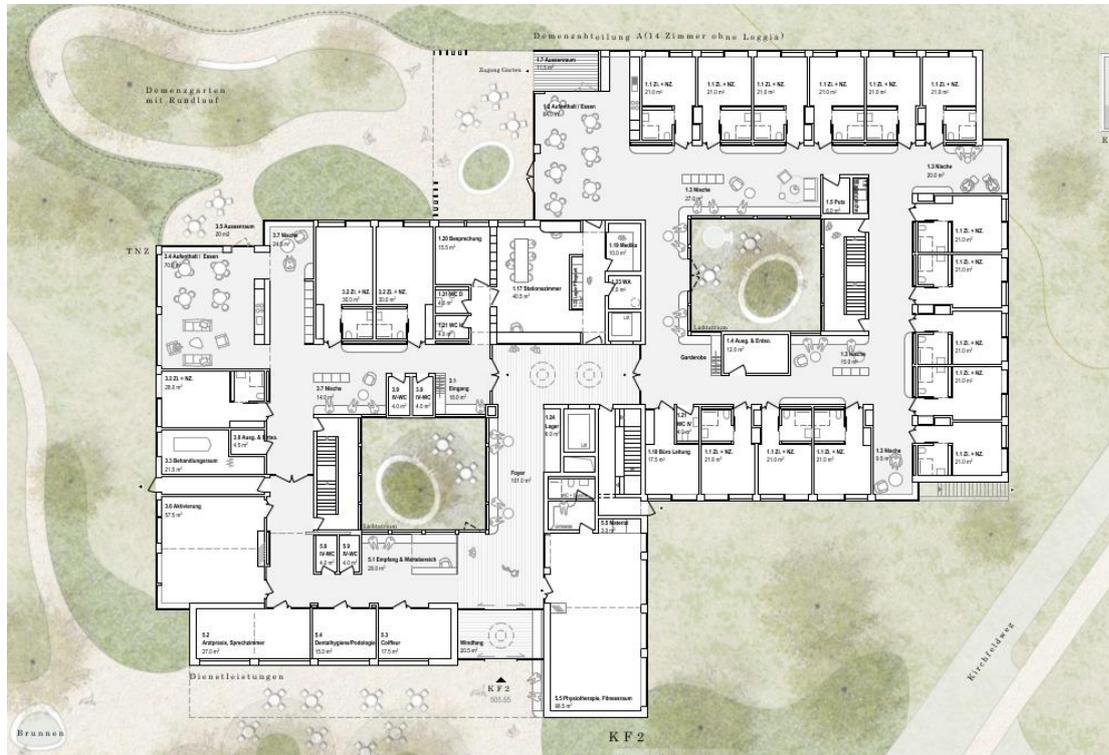




UG Gesamt



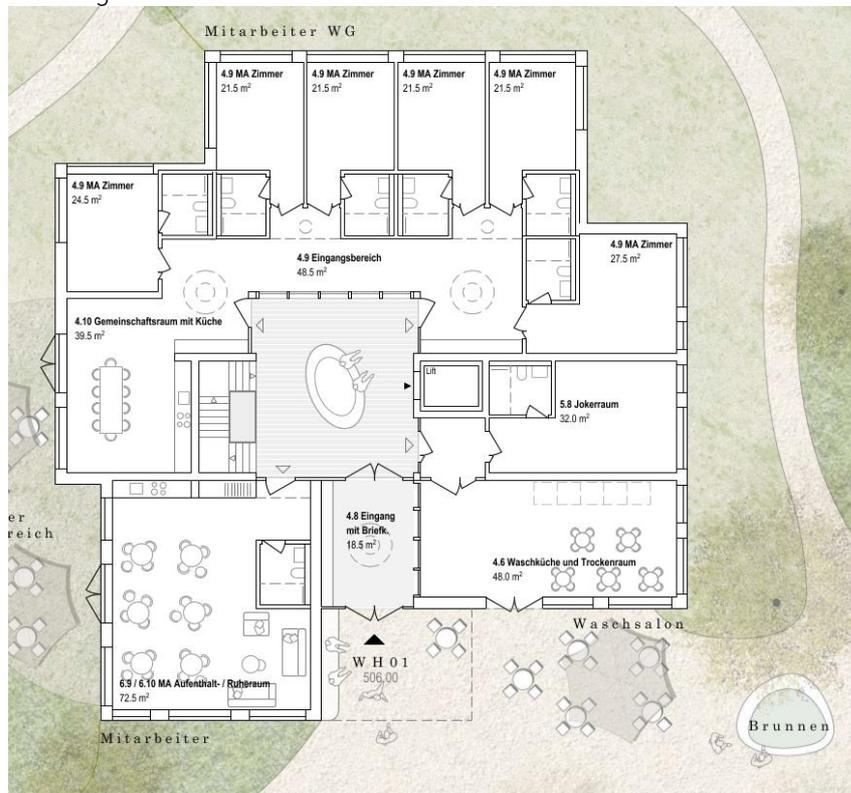
KF 2 - EG



KF 2 - OG 1



Pflegenahe Alterswohnungen - EG



Pflegenahe Alterswohnungen - OG1



Würdigung

Die Projektverfasser setzen den Neubau der Pflege gegenüber dem Kirchfeld 1. Dazwischen entwickeln sie die Piazza als zentraler Aussenraum und Aufenthaltsort, der mit seinen locker gestreuten Eichen eine angemessene Mitte zu bilden vermag. Links daneben platzieren sie die Alterswohnungen in einem Punkthaus. Für eine mögliche zukünftige Erweiterung schlagen sie neben dem Kindergarten ein identisches versetztes Punkthaus vor.

Die Gesamtanlage wirkt sehr stimmig und integriert sich mit dem dreigeschossigen Baukörper sehr gut in den Landschaftsraum auf dem Hügelkamm. Die Setzung des KF2 ist unpräzise, vermag aber trotzdem einem bestimmten Auftritt der neuen Gesamtanlage zu generieren. Die Setzung der Bauten ermöglicht vielfältige Durchblicke in den Freiraum und verzahnt sich mit der Landschaft. Vom neu gestalteten Eingang des Bestandsbaus ist der Blick wirklich frei zum Felmis, wie es andere Projekte kaum schaffen.

Die Freiraumgestaltung ist zurückhaltend einfach. Es ist ein Thema lesbar, das der Gesamtanlage eine neue Identität zu vermitteln mag. Das freie-Feld der Bäume entwickelt sich aus einer dichten Mitte hinaus zu einem lockeren, sich über die Bauten hinaus entwickelnden Übergang in die Landschaft.

Der Rundweg verspricht die erwarteten Qualitäten. Der Dementengarten ist gut verortet und kann auch vom Tages- und Nachtzentrum genutzt werden. Die «Piazza» hat das Potential, sich zu einem stimmigen, vielfältig über das ganze Jahr nutzbaren Ort zu entwickeln. Er spannt sich zwischen den Eingängen von Kirchfeld 1 und 2 über die Diagonale auf. Die Anordnung des Zugangs zur Einstellhalle auf der Piazza ermöglicht eine gute Orientierung für den Gast, der zum ersten Mal ankommt. Irritierend etwas die verbal vorgetragene Unsicherheiten im landschaftsarchitektonischen Konzeptansatz, was sich in der Ausformulierung verschiedener gärtnerischen und landschaftlichen Elemente explizit zeigt. Beispielhaft die reichhaltig bepflanzte Baumrondelle auf der Piazza, die so in der Konkurrenz mit den Baumwurzeln nicht nachhaltig sind.

Der neue Pflgetrakt wird in zwei leicht versetzte Flügel aufgeteilt. Zwei bis zum Erdgeschoss geführte Höfe ermöglichen natürliche Belichtung und Blick ins Grüne aus den zwei getrennten Rundgängen. In der Mitte ist strategisch sehr geschickt der Empfang und das Stationszimmer angeordnet, so dass beide Abteilungen bedient werden können, aber in sich autonom und als Einheit sehr gut funktionieren. Die Abteilungen sind sehr übersichtlich, ohne reine Stichkorridore organisiert. Entlang der Rundgänge sind Nischen und Aufenthaltsräume gut positioniert, die Räume für das Leben in der Gemeinschaft, als auch individuelle Rückzugsmöglichkeiten schaffen. Die dargestellte Materialisierung der Innenräume schafft eine wohnliche Atmosphäre. Die Layouts der Bewohnerzimmer, insbesondere die Konzeption der Loggien ist angemessen und schafft auch in den kleineren Bewohnerzimmer gute Möglichkeiten der Möblierung und Zonierung. Die Inputs aus der Zwischenbesprechung wurden vollständig aufgenommen und weiterentwickelt. Die betriebliche Funktionalität wird als sehr gut befunden.

Das Layout der pflegenahen Alterswohnungen ist gut gelöst. Im speziellen wird der grosszügige Erschliessungszone gewürdigt, welcher als Kommunikationsraum für die Bewohner dienen kann.

Die Rampe zur Einstellhalle ist distanziert von den Gebäuden an der Zufahrtstrasse. Die Piazza wird nicht unterbaut. Dies ermöglicht eine grosszügige Bepflanzung mit hochstämmigen Bäumen. Der architektonische Ausdruck ist stimmig und die Fassade gut proportioniert. Der Mix von Holz, Faserbeton und textilem Sonnenschutz an der Fassade ergibt einen wohnlichen Charakter und für den Ort gerechten Ausdruck.

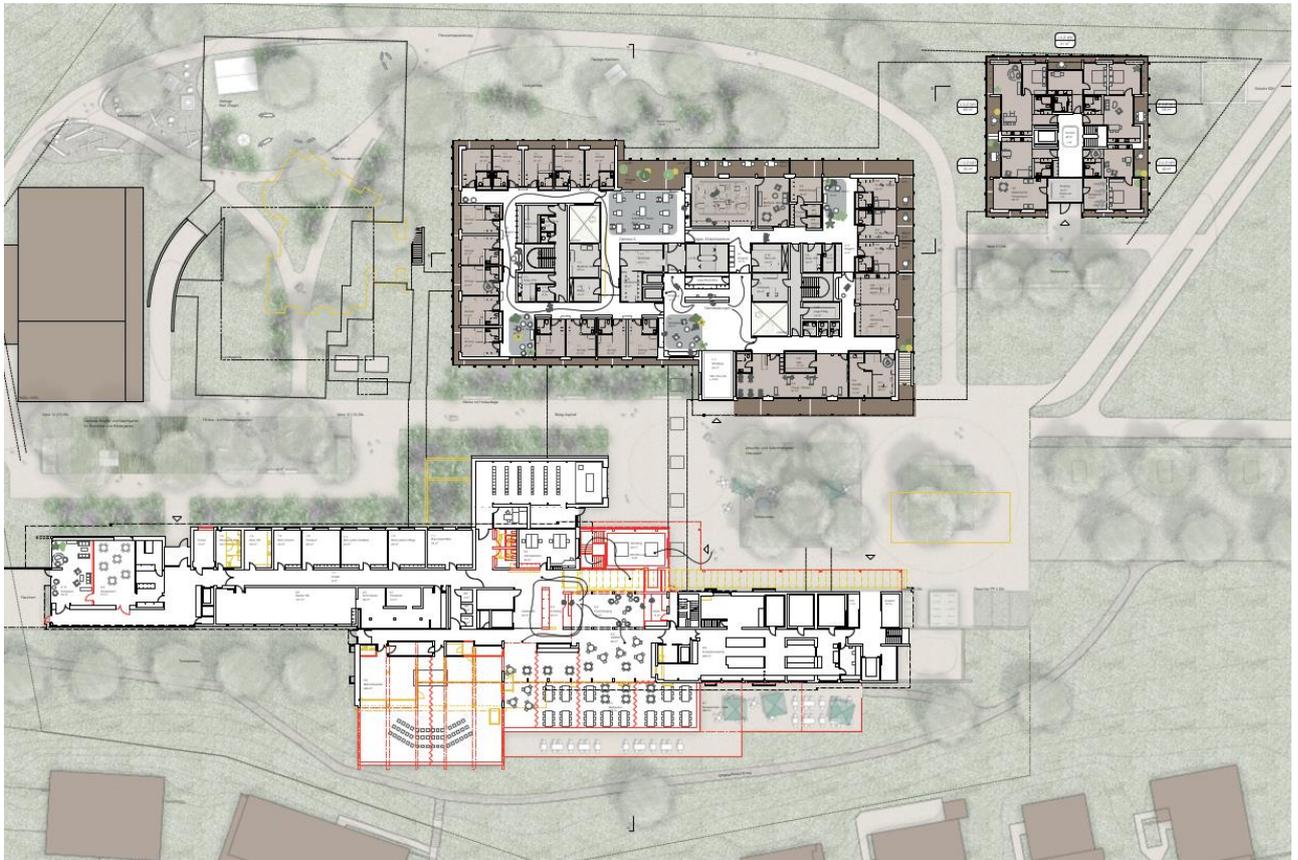
Die Wirtschaftlichkeit des Projekts ist auf Grund der kompakten Bauweise gut und die Kosten im unteren Bereich im Vergleich mit den anderen Projekten.

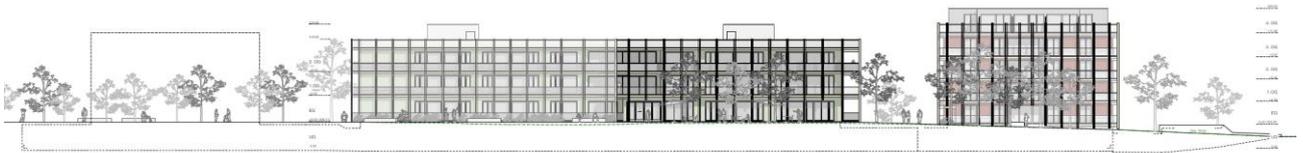
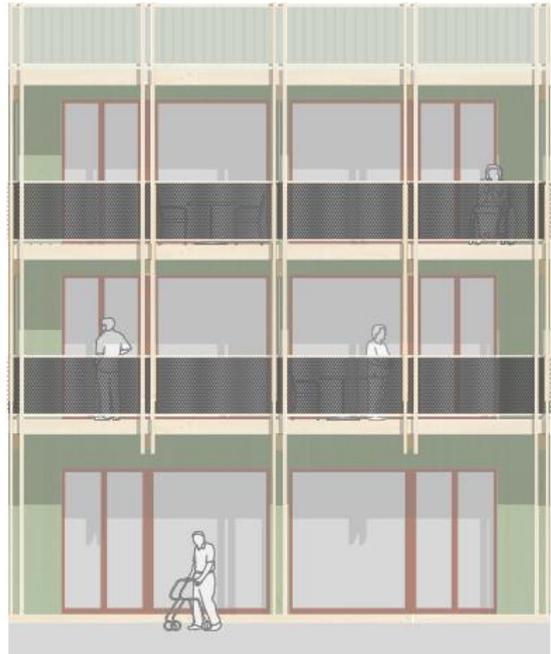
Zur Nachhaltigkeit des Projekts äussern sich die Verfasser nicht. Durch die Weiterentwicklung des Projekts sollte die Nachhaltigkeit gemäss heutigen Standards nachgewiesen werden.

Das Projekt überzeugt durch die klare und nachvollziehbare Umsetzung der komplexen Aufgabe. Die betrieblichen Anforderungen sind vorbildlich umgesetzt und die Funktionalität des Projektbeitrags überzeugt in fast allen Belangen.

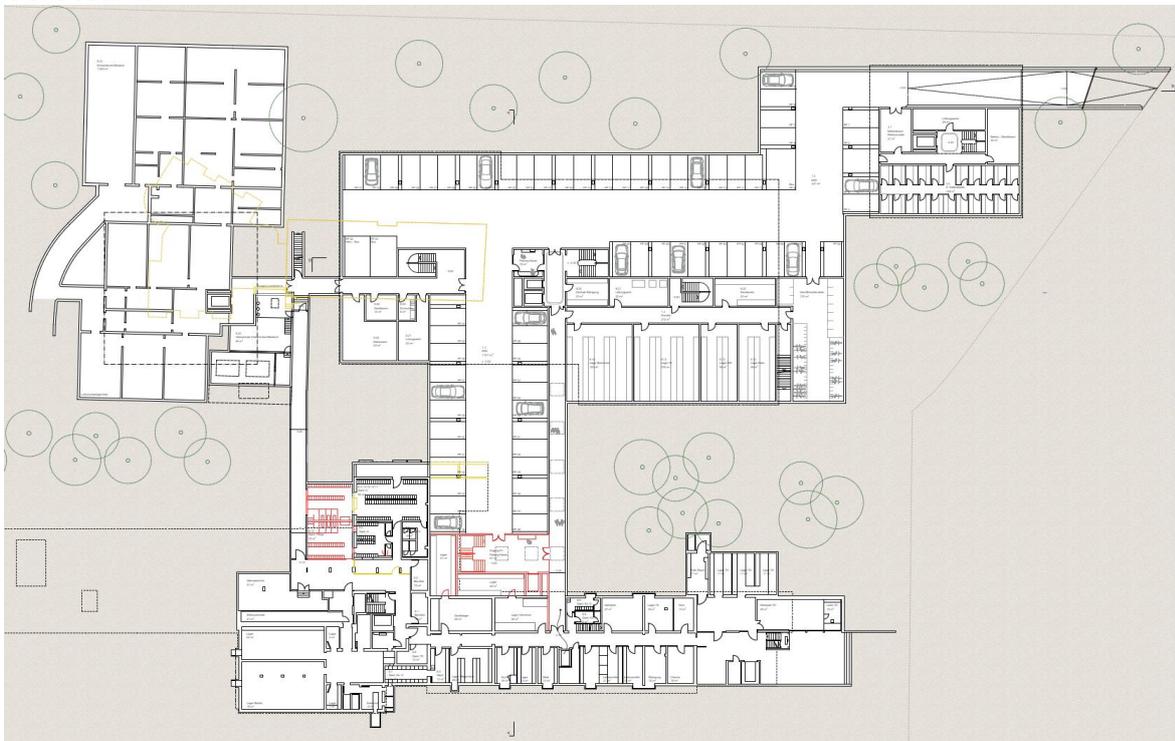
Die Anlage bildet mit dem Bestand ein unaufgesetztes Ensemble. Ebenso vorbildlich der beinahe schon selbstverständliche Umgang mit der exponierten Lage und die aufgezeigte Verzahnung mit dem Landschaftsraum zum Felmis. Der landschaftsarchitektonische Beitrag ist stimmig, wird aber mit einer Schärfung des Konzepts einen noch wertvolleren Beitrag zum Gesamtwerk leisten können.

12.2 BÜRO KONSTRUKT Architekten ETH SIA BSA Appert Zwahlen Partner AG, Landschaftsarchitekten

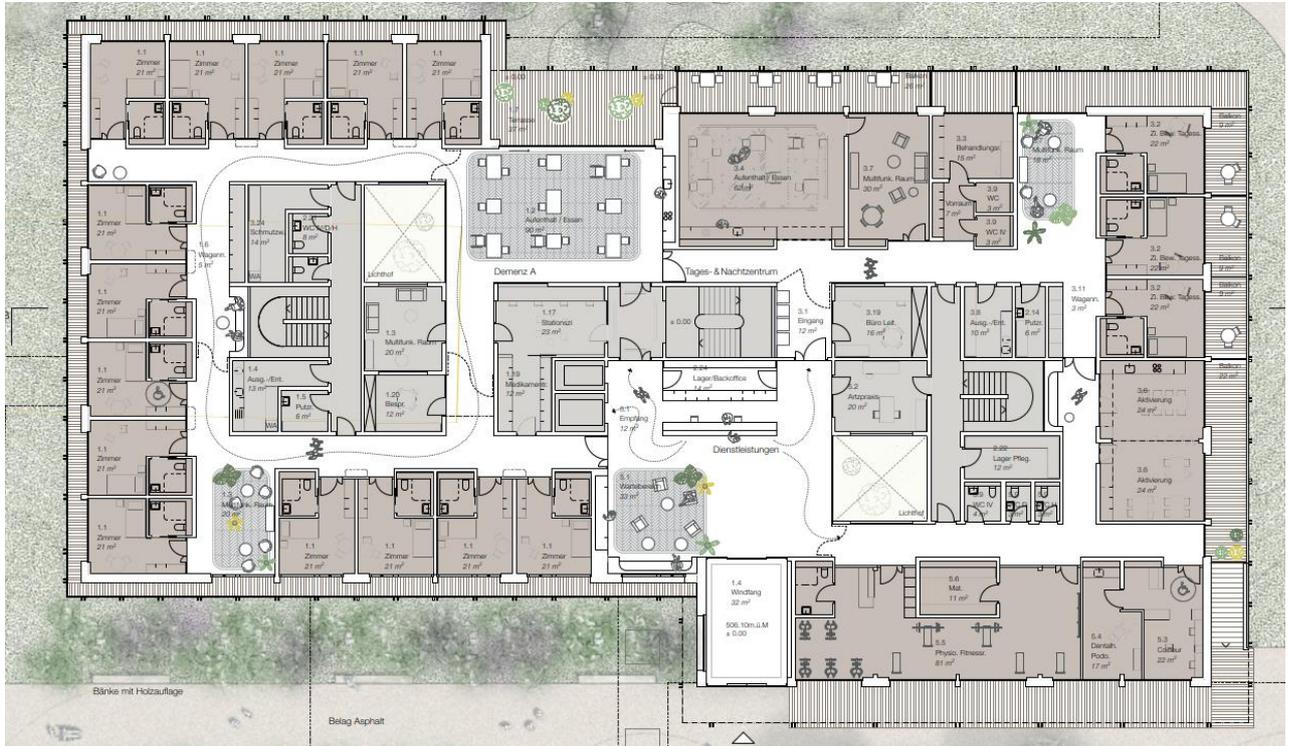




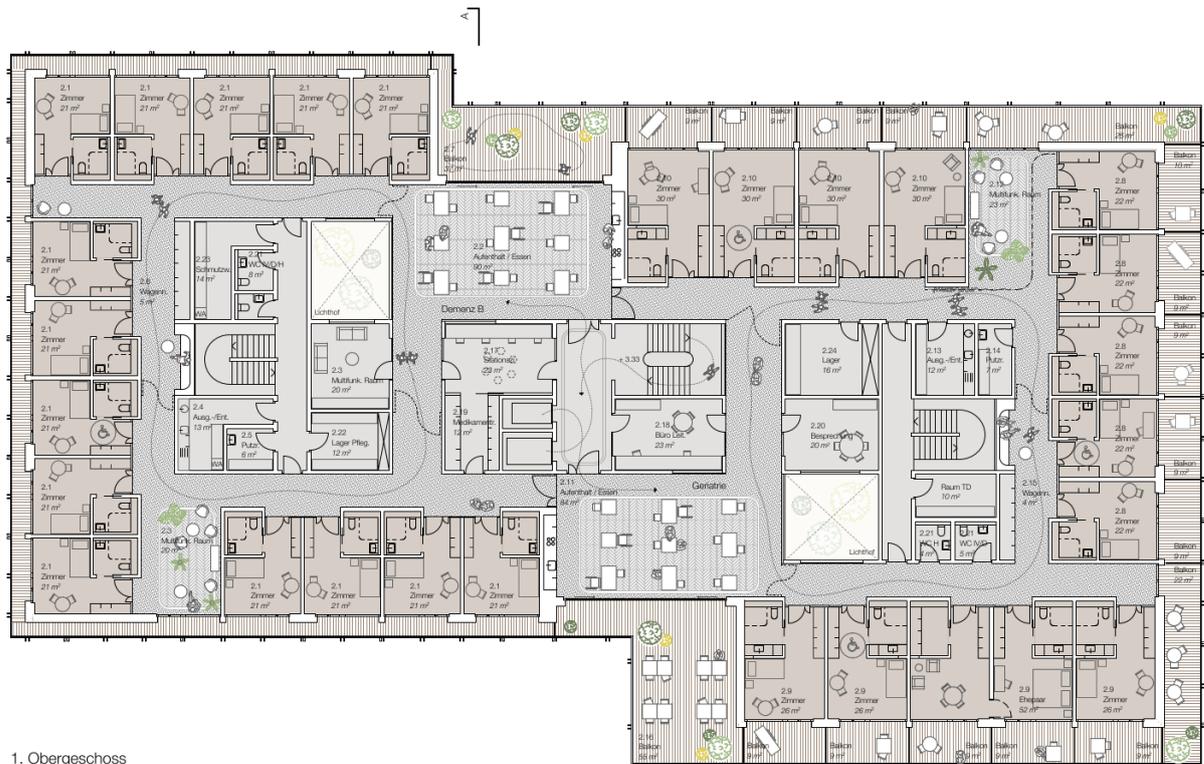
UG Gesamt



KF 2 - EG

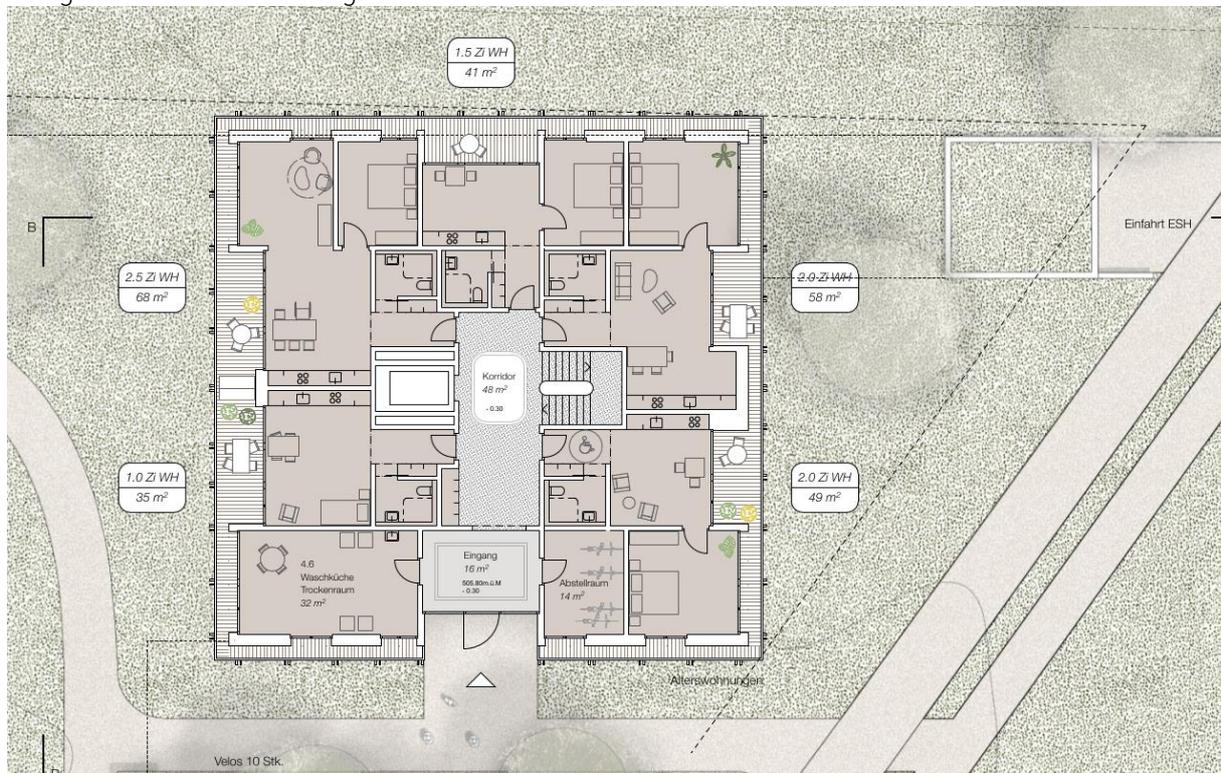


KF 2 - OG 1

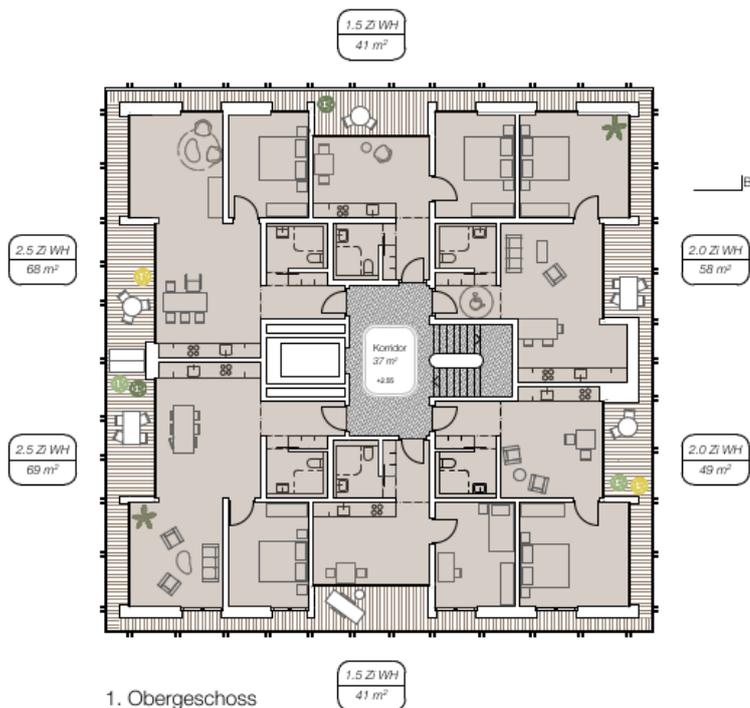


1. Obergeschoss

Pflegenahe Alterswohnungen - EG



Pflegenahe Alterswohnungen - OG 1



Würdigung

Die Projektverfasser haben nach der Zwischenbesprechung die Positionierung der Neubauvolumen überarbeitet und geschärft. Den Auftakt der neuen Gesamtanlage bildet ein kompakter, quadratischer Gebäudekörper, welcher tiefer im Gelände, östlich verschoben platziert wird. Der Wohnbau mit den pflegenahen Alterswohnungen orientiert sich in seiner Grösse und Körnigkeit an den Felmisbauten und profitiert maximal von der Weit- und Fernsicht und somit vom herrlichen Panorama. Durch seine Setzung und Volumetrie erscheint das Neubauvolumen in diesem Kontext als eigenständiger, beinahe unabhängiger Baukörper, welcher nicht die Nähe zum KF1 und KF2 sucht. Gleichzeitig aber durch seine eigentliche 5-Geschossigkeit diesen Ort aus landschaftlicher Sicht herausfordert respektive strapaziert.

Am tiefsten Punkt des Geländes wird selbstverständlich die Einfahrt der neuen Tiefgarage positioniert.

Der Erweiterungsbau des Pflegezentrums nimmt Bezug auf den langgezogenen prägnanten und ortsbestimmenden Altbau KF1 und reagiert auf die Vor- und Rücksprünge des Bestandes. Die vorgeschlagene Setzung dieses Neubauvolumens lässt ein Zwischenraum der Ankunfts- und Aufenthaltsorte entstehen. Es wird eine neue Mitte etabliert, welche die Nähe sucht und das Potential für die gewünschte Aktivierung aufweist.

Die beiden Haupteingänge sind gut auffindbar und nehmen bewusst Bezug zueinander, was zur Belebung des Binnenraums beiträgt. Der in Nordsüd-Richtung aufgespannte „Boulevard“ verbindet den Bestand KF1 mit dem neuen Gebäudekomplex KF2 und generiert somit ein neues Ensemble. Die Absicht, mit dem südöstlich neu geschaffenen Platz, das neue Wohngebäude als eigenständiger Bau einzuweben, gelingt nicht in überzeugender Weise.

Leider entpuppt sich der sogenannte Boulevard als Aufreihung von Räumen und teilweise eigentlichem Abstandsgrün; ein verbindendes, übergeordnetes Thema fehlt, damit eine identitätsstiftende Mitte entstehen könnte. Gewürdigt werden die Bemühungen für unterschiedlich programmierte und aktivierte Bereiche: Der Bewegungspark unter einem Blätterdach, verbunden mit dem Pflanz- und Naschgarten etc. Insgesamt wird der Fokus auf die Schaffung vielfältiger Begegnungs- und Aufenthaltsorte begrüsst, welche in Kombination mit Erfahrungsmöglichkeiten die Natur- und Pflanzenwelt erlebbarer machen. Der neu geschaffene Rundweg entspricht den Anforderungen. Dessen Formalisierung irritiert an diesem Ort und schöpft seine Möglichkeiten nicht aus.

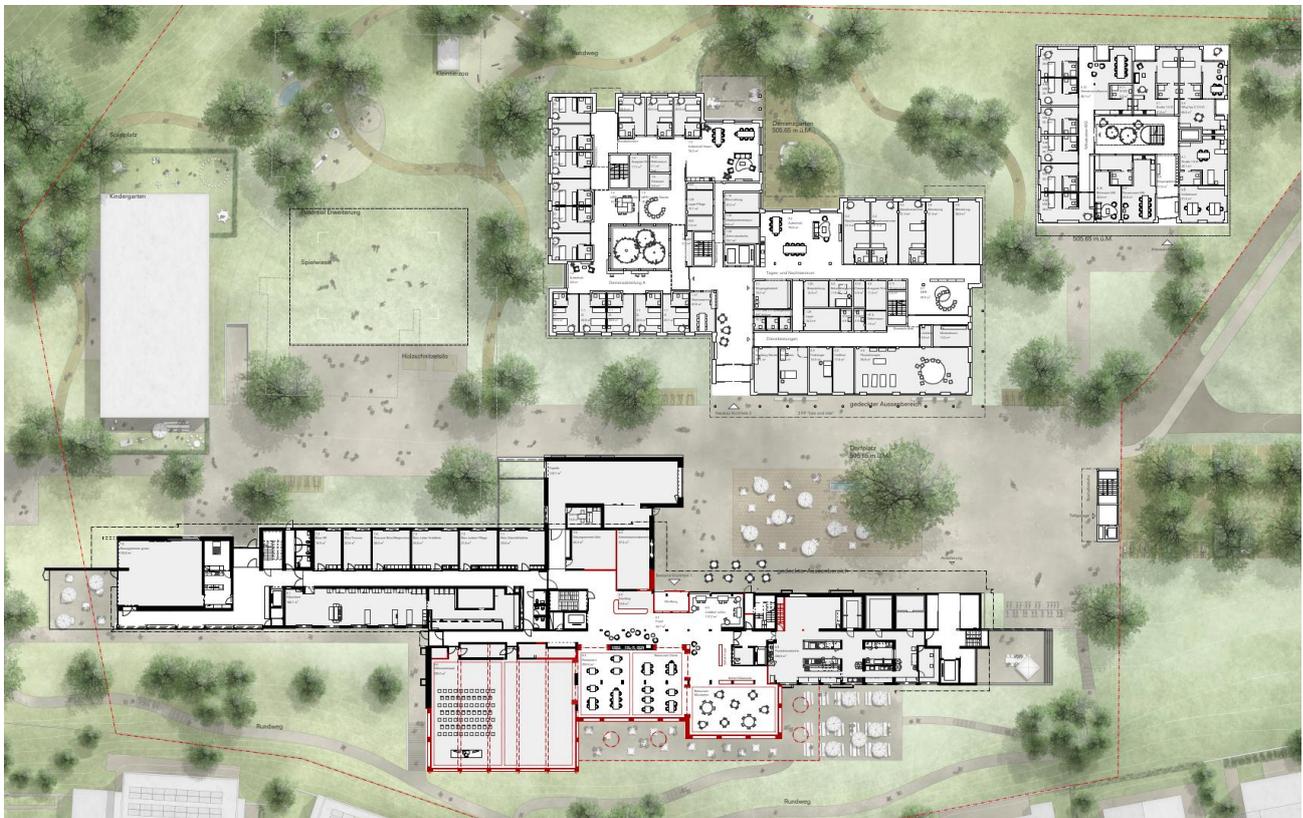
Die räumliche Organisation des Neubaus KF2 ist nachvollziehbar gegliedert. Im Erdgeschoss befinden sich direkt neben dem Eingang, ausgerichtet auf die neu geschaffene Mitte, alle öffentlich zugänglichen Dienstleistungen. Über das Haupttreppenhaus und die Liftanlage werden die oberen Geschosse gut auffindbar angebunden. Diesen Erschliessungszonen direkt angegliedert befinden sich das Stationszimmer und Leitungsbüro, was eine visuelle Verbindung der Abteilungen zulässt, ohne eine räumliche Trennung zu negieren. Die vorgeschlagenen Essbereiche mit angegliederter Terrassenzone verfügen nicht über die gewünschte Privatheit und lassen nicht die gesuchte Ruhe entstehen. Rundwege im Innern werden etabliert. Die Attraktivität der Gänge wird durch ein Oberlicht beim jeweiligen abteilungseigenen Kern erreicht. Alle Zimmer sind um die Kerne angeordnet und mit einer ausrichtungsspezifischen Balkonschicht versehen. Der Wohnungsbau bedient sich ähnlicher Prinzipien der Anordnung um den Kern. Die Projektverfasser messen den

Bewohnerzimmer grosse Bedeutung zu. Das Bereitstellen betrieblich optimal konzipierter Räume, in Kombination mit individuellem Gestaltungsspielraum, steht im Fokus. Die haptische Erlebbarkeit von Materialien, Proportionen und Licht wird differenziert erarbeitet.

Neben der ortsbaulichen Verankerung der Gebäude in einen grösseren Kontext und der Schaffung neuer Begegnungszonen im Innen- und Aussenraum, liegt bei diesem Projekt der Fokus auch auf der Integrierung und Etablierung der Nachhaltigkeit. Der Alterswohnungsbau wird vollständig in Holz konstruiert, im Gegensatz dazu wird KF2 aus Flachdächern und vorgefertigten Recyclingbetonstützen geplant. Die vorgeschlagenen Fassaden, welche einen sehr hohen Vorfabrikations- wie auch Wiederholungsgrad aufweisen, werden selbsterklärend aus dem CO₂- optimalen Material Holz konstruiert. Auf der Ebene der Haustechnik wird eine komplett getrennt montierte Haustechnik vorgeschlagen, was auf der Ebene der Flexibilität und des Lebenszyklus überzeugt.

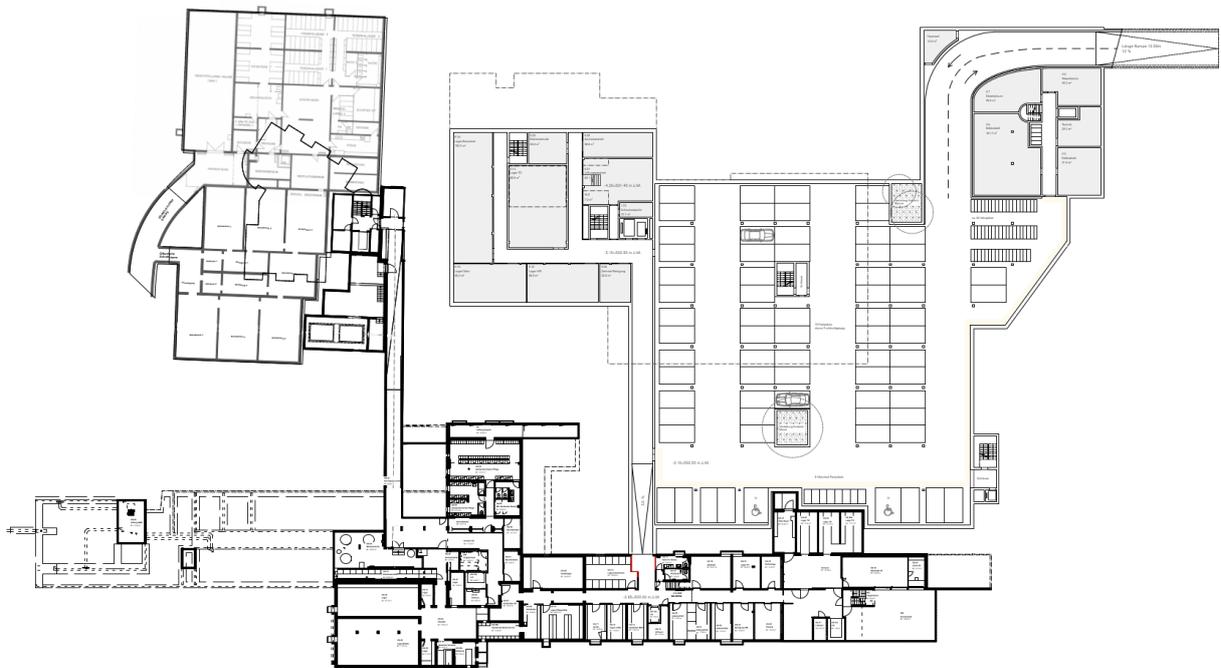
Der vorliegende Projektbeitrag weist übergeordnet eine beeindruckende Bearbeitungstiefe auf, jedoch wurde von den Projektverfassern nur ein Teil der in der Zwischenbesprechung für kritisch eingestuft Punkte gelöst. Der Wohnbau erscheint in seiner vorgeschlagenen Setzung, wie auch in seiner Ausgestaltung und vorgeschlagenen Geschossigkeit eher fremd und lässt den Wunsch eines neu geschaffenen Ensembles verblassen. Die neu geschaffene Mitte vermag durch die Platzierung der Eingänge eine Aktivierung zu schaffen, jedoch wird durch die vorgeschlagene Setzung des KF2 eine gewisse Weit- und Fernsicht auf der Erdgeschossesebene verunmöglicht. Die durch die vorgeschlagene Platzierung entstandene Nähe im Bereich der Kapelle und den gegenüberliegenden Bewohnerzimmer der Demenzabteilung erscheint wenig überzeugend. Privater und öffentlicher Raum erfahren keine adäquate Zuweisung. Der landschaftsarchitektonische Beitrag weist verschiedene qualitätsvolle Einzelvorschläge auf, bleibt aber als Ganzes eher blass.

12.3 Darlington Meier Architekten AG
 Maurus Schifferli, Landschaftsarchitekt





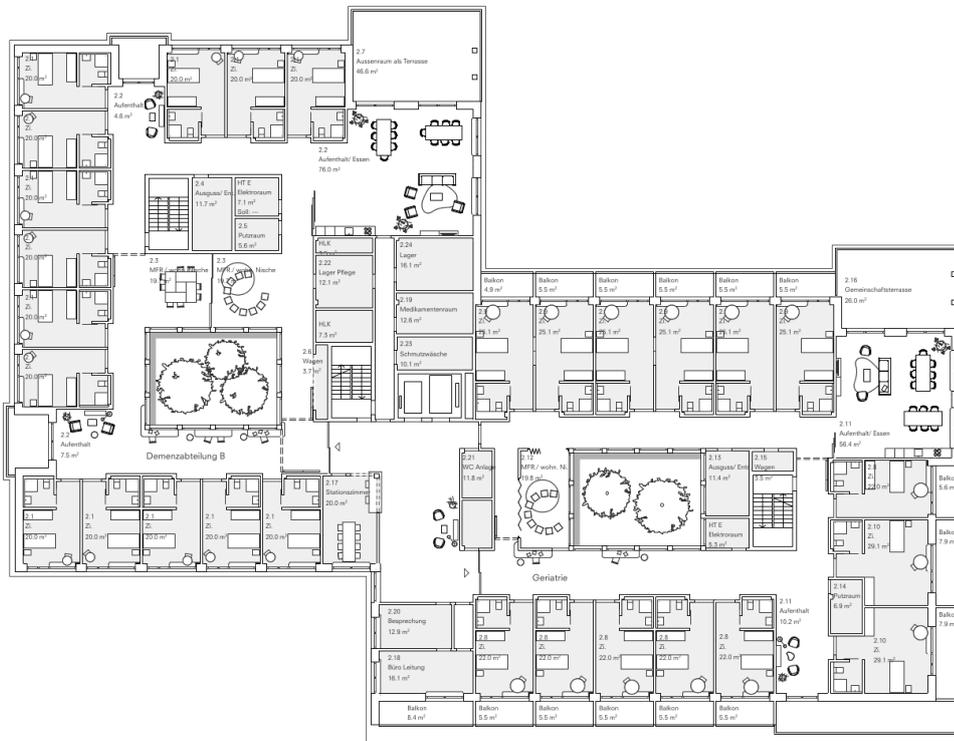
UG Gesamt



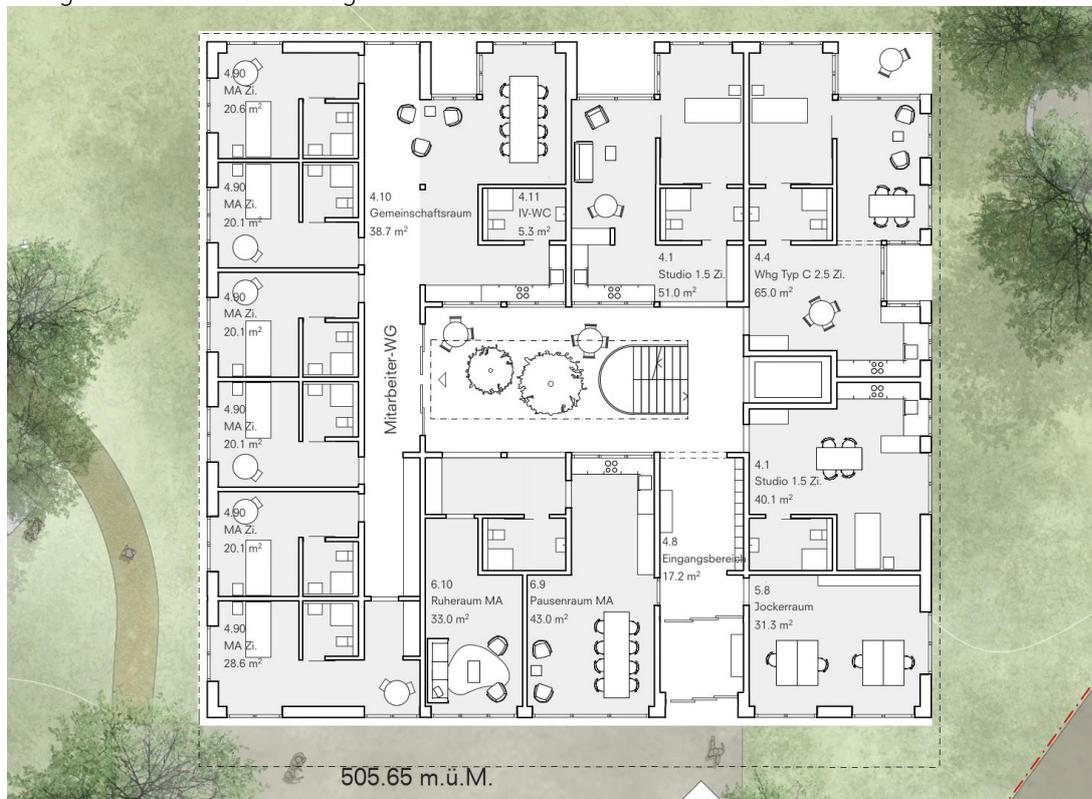
KF 2 - EG



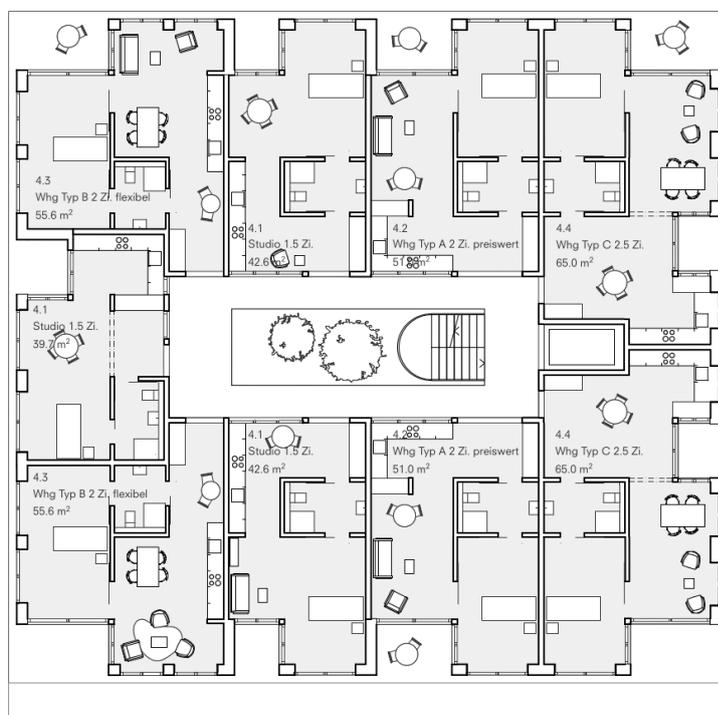
KF 2 - OG 1



Pflegenahe Alterswohnungen - EG



Pflegenahe Alterswohnungen - OG1



Würdigung

Mit präzisen städtebaulichen Bezügen zum Kirchfeld 1 und einer strengen Orthogonalität, bei gleichzeitig lockerem Versetzen der Gebäudeglieder schaffen es die Verfasser eine stimmige Komposition als Gegenüber zum Bestand und insbesondere zur offenen Landschaft in Richtung Felmis aufzubauen. Die Gliederung des neuen Hauptbaus in zwei zueinander versetzte Gebäudeflügel etabliert dabei einen Rhythmus und eine Körnigkeit, in die sich das Wohnhaus mit Alterswohnungen, sowie ein allfälliger späterer Ergänzungsbau mühelos einreihen lassen. Dank der subtilen Höhenstaffelung, mit dem Auftakt des dreigeschossigen Wohnhauses im Süden der Parzelle, entsteht ein selbstverständlicher, einladender Zugang in das Areal und es wird eine Dramaturgie hin zur Mitte der Anlage erzeugt.

Der Entscheidung, das Alterswohnen in einem vorgelagerten Haus mit separatem Zugang am Arealeingang vorzuschlagen, liegt dabei ein feinfühliges Verständnis für das lebendige Autonomiebedürfnis noch weitgehend selbständiger alter Menschen zugrunde, die die Nähe zu allen Dienstleistungen im Kirchfeld schätzen, aber noch viel Wert auf Unabhängigkeit im Alltag legen. In der Konsequenz liegt der neue Hauptbau der Pflege in der Arealmitte und in direkter Gegenüberstellung zum Kirchfeld 1.

Der Dorfplatz bildet das Herz der Anlage, von dem aus auch die beiden Haupteingänge zu den Pflegehäusern gut übersichtlich zugänglich sind und wo die Cafeteria, sowie diverse Dienstleistungen eine betriebsame Mitte erzeugen. Mit dem externen Zugang zur Tiefgarage wird der Platz am südlichen Rand mit einem untergeordneten Volumen sinnvoll abgeschlossen. Die Organisation der Tiefgarage ist effizient. Im Norden des Platzes entsteht im Bereich der Kirche eine städtebauliche Engstelle, die von der Jury als kritisch beurteilt wird, da dadurch der fließende Arealzusammenhang bis zum Schützenhaus ungünstig gebrochen wird.

Das landschaftsarchitektonische Konzept ist bei diesem Beitrag keine «Menuebeilage», sondern durch und durch integraler Bestandteil der städtebaulichen wie architektonischen Entwicklung. Präzise in der Breite und Tiefe gelingt ein dem Ort angemessener Umgang mit den Freiräumen. Ein sehr vielfältiges Angebot an Aufenthalts- und Erlebnismöglichkeiten sind präzise formuliert und unpräzise wie selbstverständlich in die Anlage eingefügt. Sogar für die Lichthöfe im KF2 wird eine äusserst stimmige Idee entwickelt.

Einzig, aber zentrale Irritation: Der Entscheidung, die Tiefgarage grossräumig unter die bedeutende Mitte respektive den zukünftigen Dorfplatz zu legen, offenbart die Krux mit den damit verbauten Gestaltungsmöglichkeiten. Die einzige vielleicht dann mal «knorrige Eiche» im Unterflurtopf mit dem malerischen Dorfbrunnen veranlasst zu sinnieren, wie der grossen Leere, der brennenden Hitze, dem Wunsch nach den kleinen Erlebnissen direkt vor der Tür sukzessive und unweigerlich mit den bekannten Zufügungen begegnet wird. Es werden keinerlei Antworten gegeben auf das Bedürfnis nach Privatem/Intimem, nach einer gewissen Geborgenheit in diesem öffentlichen Raum.

Im Pflegezentrum sind die Bewohnerbereiche im EG ausschliesslich zur Gartenanlage und zum offenen Landschaftsraum hin orientiert, so auch der Dementengarten, der diskret an der Rückseite in die Anlage eingebunden ist. Jeweils zwei Abteilungen sind über die Geschosse hinweg an einem zentralen Erschliessungsscharnier und um attraktive und in ihrer Grösse gut dimensionierte

Lichthöfe effizient organisiert - wobei allerdings bedauert wird, dass der südliche Hof nicht ins Erdgeschoss geführt wird, würden doch die öffentlicheren Dienstleistungen von der hellen Mitte sehr profitieren. Für die Hauptaufenthaltsräume und Essräume auf den Etagen wird der Gebäudeversatz klug ausgespielt: mit viel Licht und über Eck werden sie in beiden Geschossabteilungen gegen Südosten hin orientiert. Die weiteren Nischenbereiche werden als weniger attraktiv, zu knapp dimensioniert und zum Teil auch als zirkulationshindernd bewertet. Vor den Liften wird eine grosszügige Zone vorgeschlagen, die in ihrer Nutzbarkeit hinterfragt wird. Insgesamt und auch in Bezug zum Materialisierungsvorschlag kann kein überzeugendes wohnliches, inneres Bild aufgezeigt werden. Die Grundrisse des Wohnhauses Alterswohnen mit Erschliessung um das zentrale Atrium werden als ansprechende Lösung beurteilt. Der Grundrisse im Kirchfeld 1 werden attraktiv optimiert.

Die Materialisierung mit betonierte Kernern zur Aussteifung und Holz-Beton Verbunddecken wird als gute und ökonomisch nachhaltige Lösung beurteilt. Der hölzerne Ausdruck in den Fassaden im direkten gegenüber zum Bestand Kirchfeld 1 mag allerdings atmosphärisch nicht vollständig überzeugen. Die Vorlagerung der Laube verhindert ausserdem die direkte Sicht der Bewohner aus den Zimmern auf den Dorfplatz und somit deren Teilnahme an der betriebsamen Mitte.

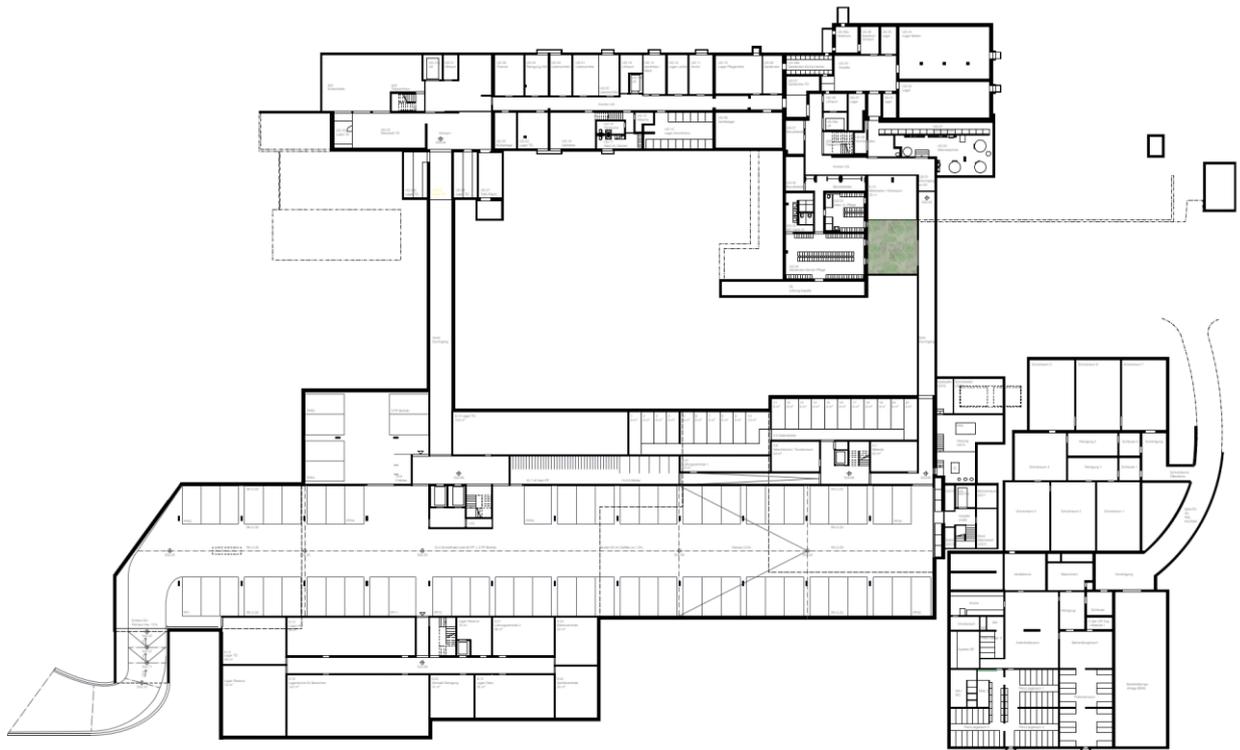
Insgesamt besticht der Entwurf in seiner subtilen Volumenentwicklung und bietet einen höchst wertvollen und ökonomisch umsichtigen Vorschlag auf der Krete des Kirchfeldes hinsichtlich der Integration in den Landschaftsraum und in der Wirkung auf Felmis an. Die Grundrisse sind gut und effizient organisiert. Leider fehlt eine überzeugende wohnliche und stimmungsvolle innere und äussere Darstellung für das Leben der alten und pflegebedürftigen Menschen im Kirchfeldareal. Grosse Bedenken hat der aufgezeigte Umgang mit der freiräumlichen Mitte hervorgerufen.

12.4 Frei & Ehrensperger Architekten BSA Andreas Geser Landschaftsarchitekten





UG Gesamt



KF 2 - EG



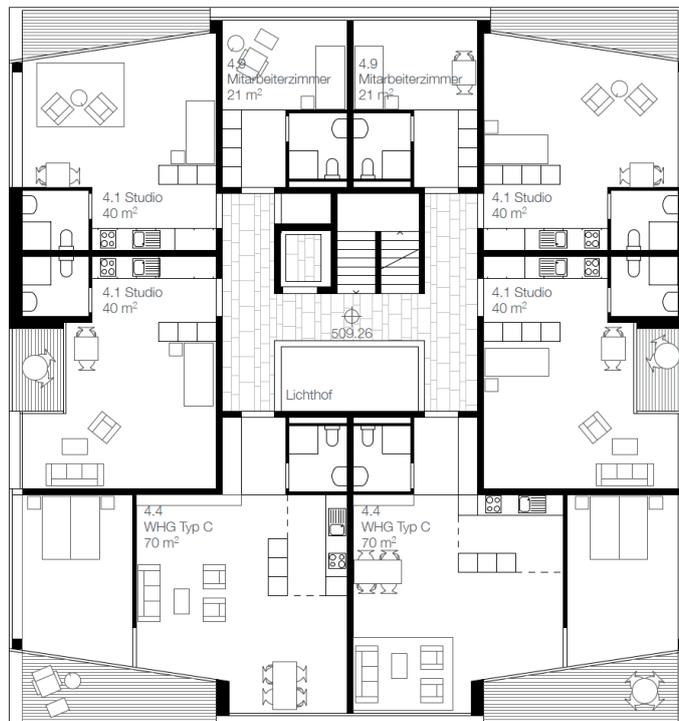
KF - OG 1



Pflegenahe Alterswohnungen - EG



Pflegenahe Alterswohnungen - OG 1



Würdigung

Die Verfasser haben das Projekt der Zwischenbesprechung grundsätzlich überarbeitet und sind gut auf die Kritikpunkte der Jury eingegangen. Das Heim bildet den Auftakt zur Anlage, und ist dreigeschossig. Damit bleibt der Neubau an dieser exponierten Seite der Gesamtanlage auf einer sehr diskreten, das heisst landschaftsverträglichen Höhenentwicklung. Die Alterswohnungen der 1. und 2. Etappe folgen als viergeschossige Punktbauten, die sich höhenmässig im Bereich der Altbauten bewegen. Der Abschluss bildet der Kindergarten. Zwischen dem Bestand und den Neubauten befindet sich eine Abfolge von Räumen und Zonen, welche die Zufahrt mit Kreisel, der Piazza und die weiterführende Wegverbindung beinhalten. Der Ankunftsbereich hat eine räumliche Klärung erfahren. Die Verzahnung zur Ostseite und zur freien Landschaft ist gelungen.

Die Adressierung des Heims erfolgt seitlich der Piazza. Die Piazza befindet sich als „Insel“ zwischen Bestand und Neubau. Die Typologie des Neubaus ist ein kompaktes, quadratähnliche Gebäude, das mittig über einen Rücken verfügt. Der Zugang erfolgt auch in diesen Rücken. Grundrissmässig sind es zwei Flügelbauten, die separat voneinander funktionieren. Im Bereich des Rückens befindet sich ein Innenhof, der die Transparenz durch das Gebäude gewährleistet. Jeder Flügel hat wiederum einen Lichtschacht, der klein und technisch aufwändig ist und seine Funktion als Lichtquelle kaum erfüllen kann. Die Wohnungen werden seitlich zur Verbindungsachse erschlossen. Zwischen dem Neubau und dem Wohnen der 1. Etappe entsteht im nördlichen Bereich ein direktes Gegenüber. Die vom Haupteingang nach Norden gewährte Sichtbeziehung gewürdigt, auch wenn diese nicht die erwünschte Dimensionierung aufweist.

Durch die interne Linearität sind die Rundläufe nur in einem kleinen Bereich möglich. Die Enden sind verästelt und landen in Sackgassen. Die Zimmergrundrisse sind praxistauglich. Diejenigen Zimmer, die eine Loggia aufweisen verfügen über eine Sitznische, die räumlich interessant ist, Nutzungsmässig aber eingeschränkt bleibt. Die Alterswohnungen sind grösstenteils über Eck orientiert.

Ein Rundweg führt um die gesamte Parzelle. Durch die grundsätzlich richtige Setzung des Heimneubaus entsteht aber nach Norden eine sehr beengte Situation. Dem dort geführte Rundweg fehlt es an Vielem, was ihn als attraktiv auszeichnen könnte. Er führt direkt am Dementengarten vorbei, ist leicht onduliert doch nur eine lange Gerade.

Obwohl die konzeptionellen Ansätze im Umgang mit dem Freiraum nachvollziehbar sind, ist deren Umsetzung schwierig. Die Teilung des grossen Raumes zwischen Alt und Neu in eine ausgezeichnete Vorfahrt und eine Piazza wird kontrovers diskutiert. Unverständlich ist die Piazzagestaltung, deren Nutzbarkeit in Frage gestellt wird. Warum das grosse Potential hier durch eine weitgehend fehlende Tiefgarage nicht ausgeschöpft wird, ist eher nicht verständlich.

Das Gleiche gilt bezüglich der intensiv gestalteten Gartenkompartimente um das KF2, wo leider auch der Dementengarten mit seiner Ausrichtung zum Wohnbau unerwünschte Sichtbeziehungen generiert.

Gewürdigt wird die Idee einer Dachnutzung. Ob der dargelegte Gestaltungsansatz an dieser exponierten Lage jedoch einen echten Nutzwert generieren kann, wird in Frage gestellt.

Die Verkehrserschließung erfolgt direkt in die Tiefgarage. Die Anlieferung ist bis zum Kreiselparkplatz möglich. Die Aufgänge befinden sich in den jeweiligen Gebäuden, einen neutralen Aufgang, bei dem man sich auf dem Platz orientieren könnte, gibt es nicht. Die logistischen unterirdischen Verbindungen sind gegeben.

Die Neubauten verfügen über einen ähnlichen architektonischen Ausdruck, eine Holzfassade, horizontal geschichtet, mit sichtbaren Betonstirnen. Das Tragwerk ist massiv. Durch das Zusammenfassen der Neubauten über die Materialität entsteht eine gestalterische Einheit.

Betreffend die Wirtschaftlichkeit liegt das Projekt im mittleren Bereich aller Eingaben.

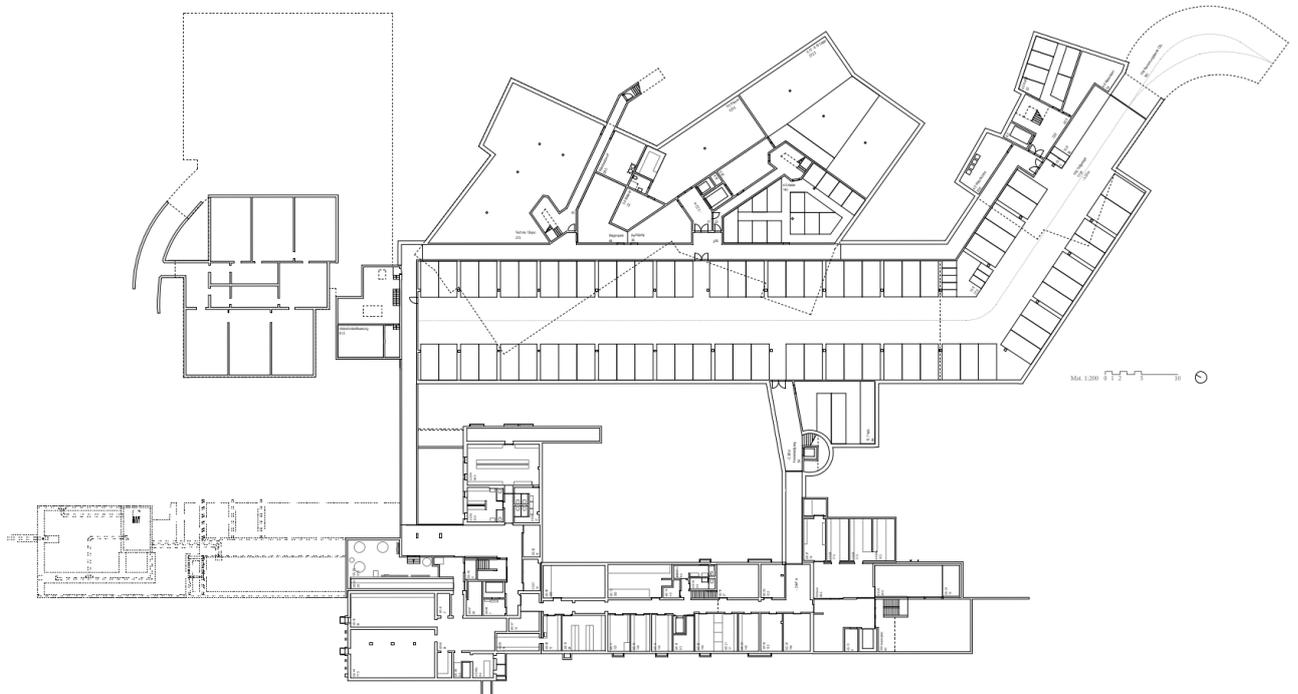
Das Projekt wurde in die richtige Richtung weiterentwickelt. Leider ist die Umgebungsgestaltung in wichtigen Teilen schematisch und ikonografisch geblieben. Die Ausformulierung des Heimneubaus als Punktbau mit zwei Flügeln hat Konsequenzen auf die Übersichtlichkeit der Geschosse und deren Rundläufe.

12.5 kathrinsimmen Architekten ETH SIA Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur





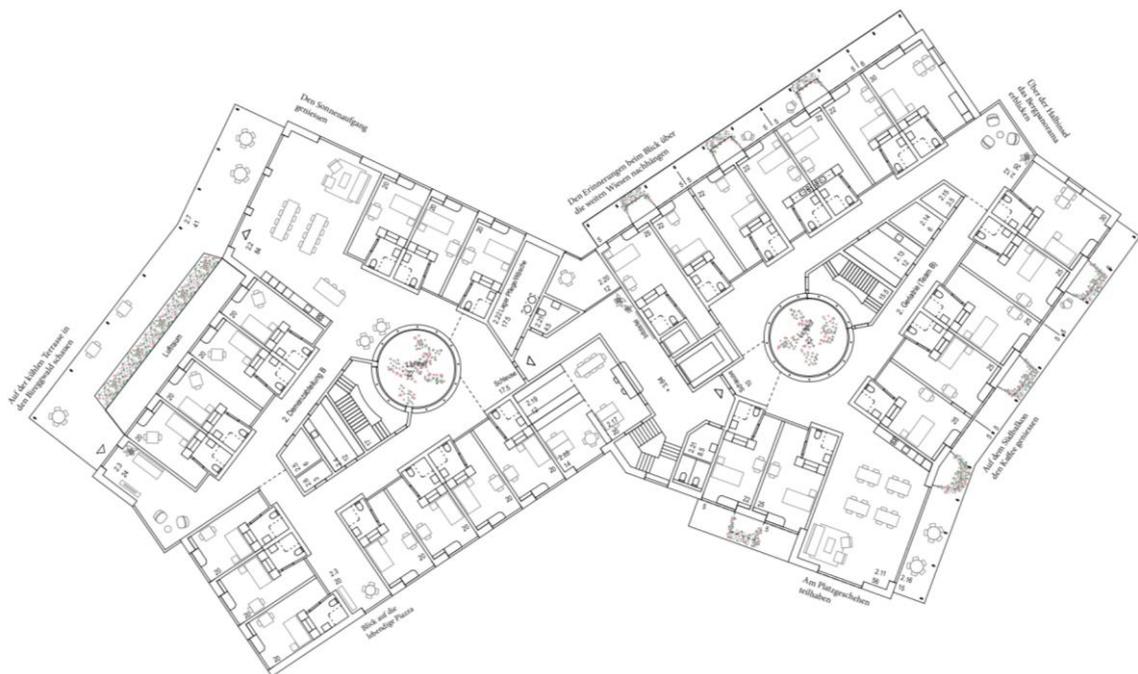
UG Gesamt



KF 2 - EG



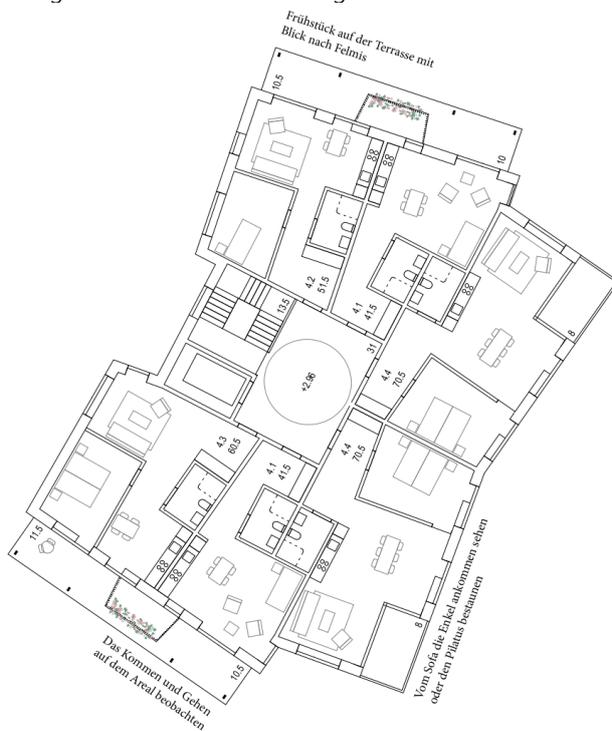
KF 2 - OG1



Pflegenahe Alterswohnungen - EG



Pflegenahe Alterswohnungen - OG 1



Würdigung

Die Projektverfasser haben die städtebauliche Setzung und Disposition nach der Zwischenpräsentation komplett überarbeitet. Der Kamm für die Pflegeeinrichtung wurde ersetzt durch einen Schmetterling, welcher das Projekt benennt: Pfauenaugen.

Der Auftakt der neuen Baukörper bilden die Alterswohnungen mit einem zu der Strasse gedrehten Bau. Die Pflege wird in einem zweiteiligen vieleckigen Baukörper untergebracht, welche zwei Rundläufe ermöglichen in den jeweiligen Flügel. Die eigenständigen Figuren sollten fließende Räume bilden und eine Verzahnung mit der Landschaft schaffen.

Die Jury vermisst durch diesen Ansatz ein Bezug zum Bestand. Der «Dorfplatz» kann diese Verbindung nicht bieten. Die Bauminsel, weder Dorfplatz noch Garten, wirkt eher trennend und solitär.

Der vier-geschossige Trakt für die Alterswohnungen als Auftakt und Uebergang zur freien, sehr diffizilen Landschaft Richtung Felmis wird sehr kritisch hinterfragt.

Die Aufenthaltsbereiche und Nischen funktionieren für den Betrieb gut. Das Layout des Erdgeschosses wird als zu wenig übersichtlich bewertet. Der Empfang funktioniert nicht.

Die optimale Ausrichtung der Zimmer auf den Dorfplatz stehen im Widerspruch zu den Zimmern die nach Norden gerichtet sind. Die Lage des Demenzgartens vor den Zimmern überzeugt nicht.

Der konzeptionelle Ansatz mit dem Bauerngartenthema ist etwas gar romantisch und insbesondere im Zentrum mit der Überlagerung weiterer Themen hier schlecht zu verorten. Dies im Gegensatz zur sehr selbstverständlichen, lockeren Baumstreuung, die die Neubauten sehr gut in den Hügelkontext einzubinden vermag.

Das Wegekonzept verspricht Erlebnis und Aufenthaltsqualität.

Die Erschliessung der Einstellhalle und der öffentliche Ausgang zum Platz sind möglich, das Pavillonmotiv im «Garten» aber fragwürdig.

Die neu gestaltete Ankunftssituation stellt keine wirkliche Verbesserung dar.

Die konstruktiven Herausforderungen unter dem Hauptbau wurde zu wenig Beachtung geschenkt.

Die Materialisierung und Konstruktion mit Faserzement und den Balkonen in Stahlrahmen wird am Bestand angelehnt. Der Ausdruck der Architektur im Innern wie auch Aussen hat gute Ansätze kann in der Gesamtbetrachtung aber nicht überzeugen.

Die Wirtschaftlichkeit des Projekts wird als gut befunden. Die geschätzten Baukosten werden im Vergleich zu den anderen Projekten unter dem Durchschnitt angesiedelt. Diese wird die vergleichsweise kompakte Bauweise begründet.

Zur Nachhaltigkeit äussern sich die Projektverfasser nicht. Die Betonkonstruktion ohne weitere Massnahmen weisen auf eine eher schlechte CO2 Bilanz hin.

Das Projekt verfolgt einen mutigen Ansatz einer eigenständigen architektonische Sprache und freien Form. Das Konzept konzentriert sich auf die Verzahnung mit der Landschaft. Der Dialog mit dem Bestand kommt dabei nicht zustande.



UG Gesamt



Pflegenahe Alterswohnungen - EG



Pflegenahe Alterswohnungen - OG1



Würdigung

Die Projektverfasser beabsichtigen, das neugestaltete Kirchfeld als Gesamtanlage mit Weit- und Durchblick, gekoppelt mit Geborgenheit, zu konzipieren. Die geplanten Neubauten werden präzise gesetzt, mit der Zielsetzung das vorhandene Potenzial bestmöglich zu nutzen und weiter zu aktivieren. Dem langgezogenen, prägnanten und ortsbestimmenden KF1 wird eine an eine Campusstruktur gemahnende Struktur gegenübergestellt. Bewusst gesetzte Durchlässigkeiten, Durchblicke und Weitsichten werden gesucht. Mit der gewählten Setzung und Massstäblichkeit der Volumen, wie deren Eingliederung in den Kontext, unterstrichen mit der vorgeschlagenen Materialität der Neubauten, werden aus Sicht des Beurteilungsgremiums, die Anliegen des Landschaftsschutzes berücksichtigt und aufgenommen. Alle neuen Gebäudevolumen sind grösstenteils als Holzbauten angedacht, was sich auch in ihrer äusseren Erscheinung zeigt. Vorhandene Gestaltungsprinzipien werden aufgenommen und neu interpretiert auf die Neubauten angewendet, um die gewünschte Einheit der Anlage zu erreichen. Mit den beiden kompakten Volumen und deren Setzung wird die Absicht der Projektverfasser, mit den Landreserven behutsam umzugehen, verdeutlicht. Den Projektverfassern gelingt es durch die kompakten Volume, ihrer gewählten Geometrie und konzentrierten Setzung genügend Platz für einen späteren drei- bis viergeschossiger rechteckiger Bau zwischen Kindergarten und Wohnhaus zu lassen, welcher sich selbstverständlich in die Gesamtanlage integrieren würde.

Das vorgetragene Aussenraumkonzept basiert auf einer eloquent hergeleiteten Analyse des Ortes im landschaftlichen Kontext. Zur Stärkung der vorhandenen landschaftlichen Qualitäten und zur Einbindung des gesamten Pflegezentrums wird ein sogenannter Grüngürtel vorgeschlagen, der trotz ökologischer Argumentation nach wie vor in seiner abschottenden wie auch camouflierenden Ausprägung nicht verstanden wird.

Die vorgeschlagene Setzung der Volumen wird von dieser ortsbaulichen wie landschaftlichen Betrachtungsebene geführt. Eine Abfolge von ineinandergreifenden Aussenräumen sind das Resultat dieser Analyse. Eine reiche Durchwegung führen zu spannenden Orten, sowie zum Restaurant, verschiedenen Dienstleistungsangeboten, Kinderhort, Streichelzoo und auch zu attraktiven Aussichtspunkten. Ein übergeordneter Rundweg um das gesamte Areal wird vermisst.

Die Eingänge sind, bezogen auf die freiräumliche Disposition, verständlich verortet, jedoch liegen die Eingänge von KF1 und KF2 eher weit auseinander.

Schlussendlich wird festgestellt, dass der nachvollziehbare Konzeptansatz teilweise keine gleichwertige Vertiefung und Umsetzung erfährt. Verunsichert steht man vor freiräumlichen Massstabsfragen wie aber auch vor inhaltliche Verunsicherungen. Kirchfeldgarten, Versammlungsgarten und Obchilchgarten sind spannende Versprechen und gut in die neue Mitte gesetzt, gestalterisch und inhaltlich bleiben sie leer. Fragwürdig bleibt die Angemessenheit der sehr grossen Hartflächen und deren noch nicht angedachte Bespielung.

Auf der Ebene der Nutzungs- und Flächenverteilung schlagen die Projektverfasser kompakte Gebäudevolumen vor. Das neue Kirchfeld 2 ist als zweiteilige Figur aus rechteckigen Gebäudekörpern konzipiert. Die leichte Verschiebung und Überschneidung verortet die vertikale Erschliessung, welche im Eingangsgeschoss vom zentralen Eingang gut auffindbar ist. Die vom Raumprogramm

geforderten Abteilungen des Alterszentrums werden in diesem Vorschlag mit je zwei Einheiten pro Geschoss mit internen Rundwegen um einen inneren Kern organisiert. Der gemeinsame Stationsbereich befindet sich an der Schnittstelle und optimiert somit den Betriebsablauf. Der vorliegende Entwurf vermag auf der Ebene des Betriebs grösstenteils zu überzeugen. Im Erdgeschoss stellt sich jedoch die Frage, wieso die halböffentlichen Nutzungen, wie Coiffeur, Dentalhygiene, Podologie und Physiotherapie nicht auf den „Hauptplatz“ gerichtet wurden, was zur Aktivierung dieses Aussenraums beigetragen hätte. Im Bereich der Demenzabteilung und dessen Gartens, bleiben in Bezug auf die Platzierung und Ausformulierung Fragen offen.

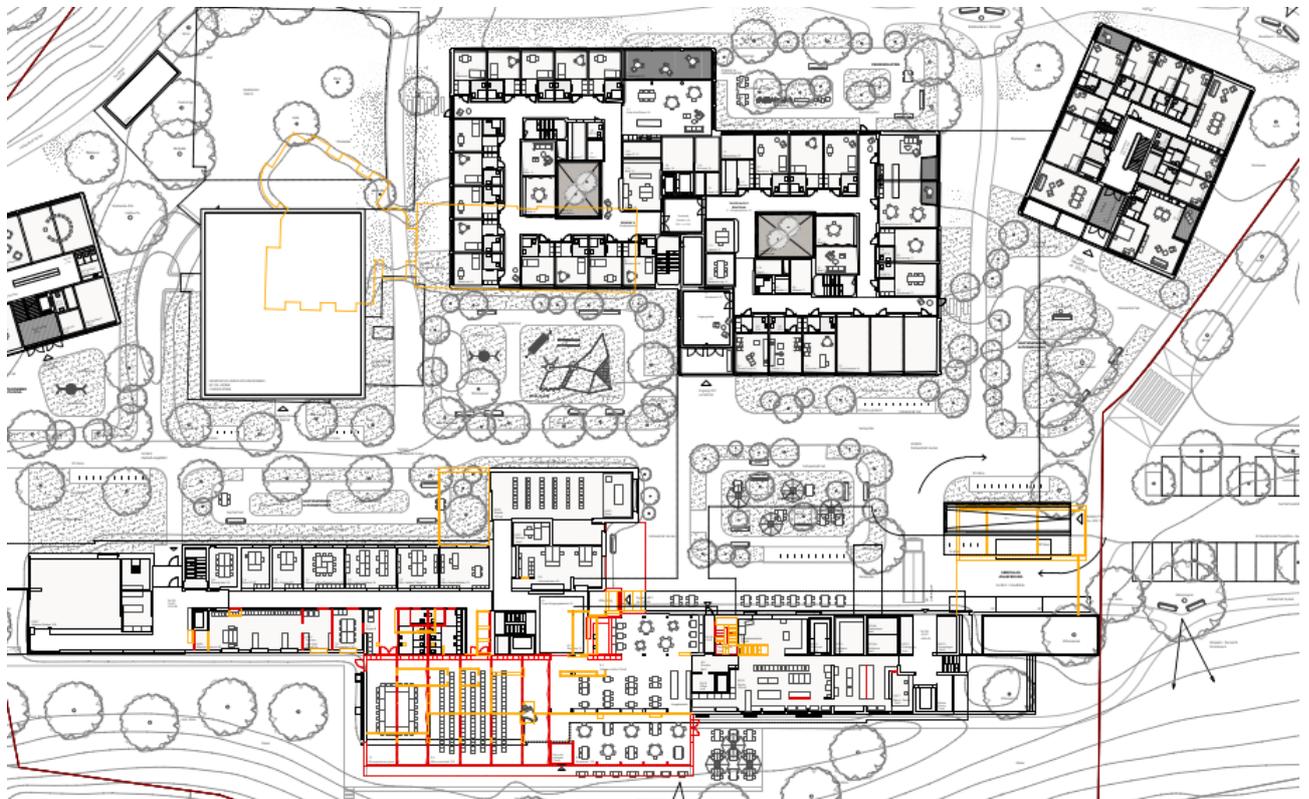
Der Wohnbau mit den pflegenahen Alterswohnungen, welcher als eigenständiger nur im Erdgeschoss mit einem Vordach an das KF2 verbundene Körper ausformuliert wird, überzeugt in seiner Selbstverständlichkeit. Das viergeschossige Gebäude profitiert von der grossartigen Weitsicht und dem direkten Anschluss an die angebotenen Freiräume. Der Wohnbau ist mit unterirdischen Verbindungen mit KF1 und KF2 und auch direkt mit der Tiefgarage verbunden.

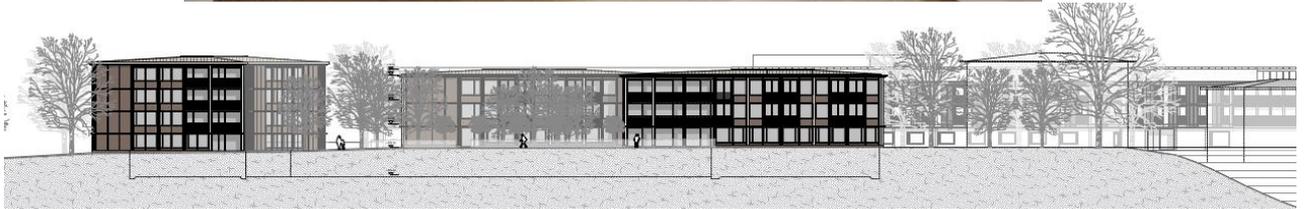
Der direkte Ausgang aus der TG in den mittigen Freiraum wird grundsätzlich begrüsst, dessen periphere Lage zum Haupteingang des KF1 jedoch bemängelt.

Auf der Ebene der Nachhaltigkeit, Flächeneffizienz, Behaglichkeit und kurzer Bauzeit vermag der Projektbeitrag zu überzeugen. Die kompakten Baukörper, gekoppelt mit der Hybridbauweise, welche die primäre Tragstruktur in Massivbauweise vorsehen und die Gebäudehülle, die die Terrassenkonstruktion in Holzsystembauweise vorschlägt, überzeugen auch ökonomisch.

Die in der Zwischenbesprechung entwurfsbestimmenden, typologischen und funktionalen Überlegungen wurden hin zur Schlussabgabe in einer beeindruckenden Bearbeitungstiefe weiterentwickelt, verfeinert und akzentuiert. Die Projektverfasser präsentieren ein eigenständiges, ansprechendes Kirchfeldensemble, welches in vielen Bereichen einen überzeugenden Ansatz aufweist. Auf der Ebene der Aussenräume und deren Massstäblichkeit und Aktivierung, wie auch in der Betrachtung der Behaglichkeit können gewisse Bedenken nicht eliminiert werden. Der hohe Anteil befestigter Flächen wird im Kontext als nicht adäquat verstanden.

12.7 Niedermann Sigg Schwendener Architekten AG Schmid Urbscheit Landschaftsarchitekten GmbH

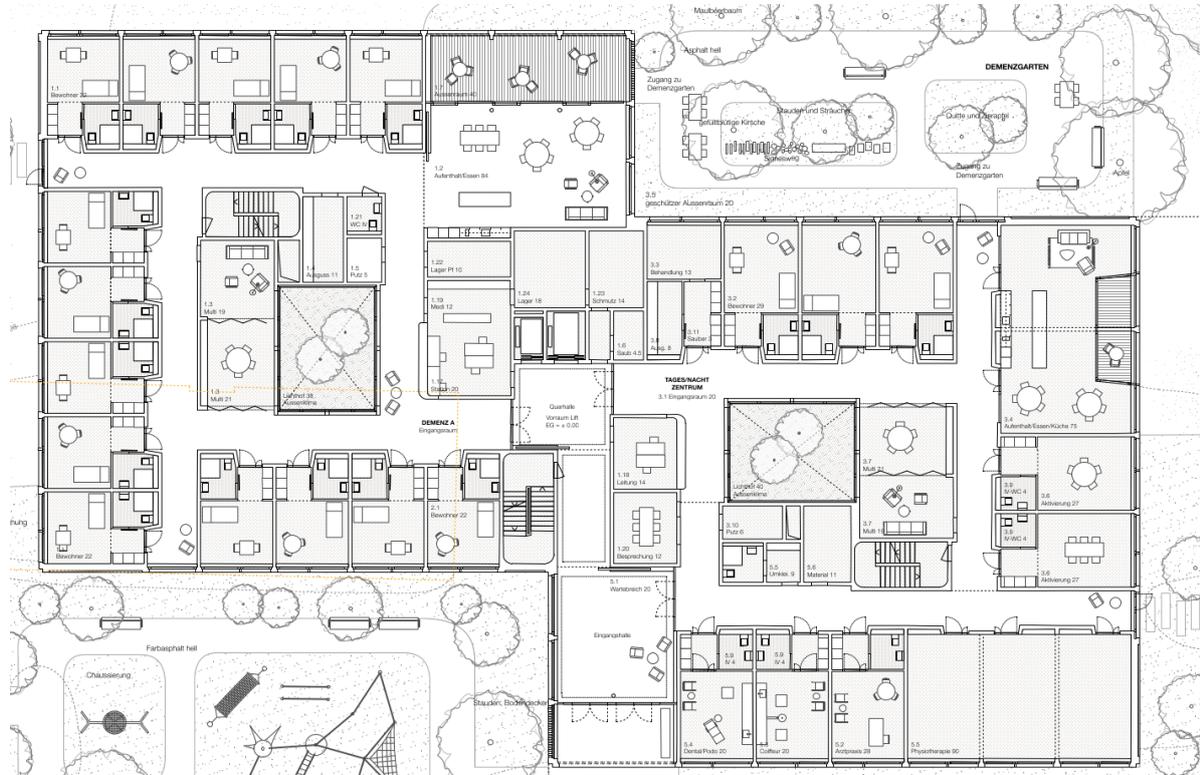




UG Gesamt



KF 2 - EG



KF 2 - OG 1



Pflegenahe Alterswohnungen - EG



Pflegenahe Alterswohnungen - OG1



Würdigung

Strenge Formensprache im langgestreckten Kirchfeld 1, dem oberen Saum am bebauten Horwer Einfamilienhaushang, lockeres Ensemble mit offenen Zwischenräumen zur Landwirtschaftszone Richtung Felmis - der Projektvorschlag baut auf eine konsequente Dualität an den beiden Kanten der Krete.

Mit dem Vorschlag, das Pflegezentrum mit stationärer Pflege im Kirchfeld 2 als Schmetterlingskörper auszubilden, kann trotz des grossen Volumens eine Massstäblichkeit geschaffen werden, die auch die kleineren, flankierenden Bauten der Wohnhäuser, des Kindergartens und des Schützenhauses bestens in die Konstellation zu integrieren vermag. Subtil werden diese Gebäude entlang dem Verlauf der Höhenlinien in die Landschaft gesetzt und damit die gesamte Bebauung an der östlichen Flanke zusätzlich aufgelockert. Unter dem Anspruch eines kohärenten Ensembles nehmen die Projektverfasser jedoch die Abweichung von den Projektvorgaben in Kauf und entscheiden sich für die freie Gestaltung des bereits bewilligten Kindergartens - was kritisch beurteilt wird. Alle Häuser werden mit feinen Zeltdächern akzentuiert, um die Ensemblewirkung zusätzlich zu steigern. Die geringe Neigung der Dächer ist jedoch auf Fussgängerebene nicht erkennbar und dehnt somit die Gebäudevolumen unnötig aus.

Am südlichen Arealeingang wird das Wohnhaus mit den Alterswohnungen abgedreht zu den Pflegebauten platziert. Dies wird als mögliche Strategie eines graduellen Einstiegs in das Areal gewürdigt, wobei sich eine Konzentration am Dorfplatz in der Mitte des Kirchfeldes einstellt, die in der direkten Gegenüberstellung der Hauptbauten gewünschte Synergien und kurze Wege ermöglicht. Auch die Anlage der Tiefgarage unter dem Hauptplatz garantiert eine einfache Erreichbarkeit von KF1 und KF2. Die Erschliessung des motorisierten Verkehrs am südlichen Ende des Dorfplatzes führt allerdings zu einer ungewünschten, konfliktreichen Kreuzung mit dem fussläufigen Zugang des Areals von Süden.

Der landschaftsarchitektonische Beitrag mit den unterschiedlich ausgestatteten und nutzbaren Gartenkompartimenten entspricht den Wünschen und Vorgaben. Ob dem Hauptplatz auch so ein raumgreifendes Gartenzimmer eingeschrieben werden muss, so dass der Rest zu einem spannungslosen Wegring verkommt, ist nicht nachvollziehbar. Warum eine Formensprache dann «konsequent» über das ganze Kirchfeld gezogen wird und keine ortsspezifischen Adaptionen stattfinden, wird sehr kritisch hinterfragt.

Der landschaftsarchitektonische Beitrag hat gestalterisch ein gewisses Eigenleben und wirkt zur Bebauung additiv.

Der Grundriss des Pflegebaus ist zweiflügelig und in sich gut und übersichtlich strukturiert. Im Wesentlichen werden pro Etage zwei Abteilungen aus der Mitte heraus erschlossen und über innere, bis ins Erdgeschoss durchgehende Lichthöfe belichtet. Sämtliche Grundrisse sind grosszügig angelegt - die ausgeweiteten Gangsituationen werden dabei aber besonders für die demenzten Bewohner als irritierend eingeschätzt. Dass die Zimmer grösser als gefordert ausgelegt werden, führt zu einer unökonomischen Vergrösserung des gesamten Gebäude-Footprints. Die einseitige Ausrichtung des Stationszimmers bildet eine betriebliche Schwierigkeit. Die innere Materialisierung mit viel Holz und mineralischen Oberflächen zeigt eine solide, wohnliche Atmosphäre auf.

Die Anlage des Wohnhauses Alterswohnen ist einfach und auf die Bedürfnisse hin gut ausgerichtet organisiert. Die vorgeschlagenen Grundrisslösungen für das Kirchfeld 1 werden hingegen weiterhin als kritisch beurteilt.

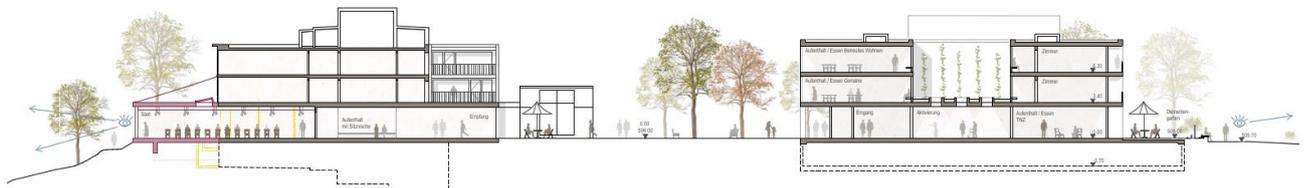
Mit der gewählten Holz-Beton-Hybridbauweise wird eine nachhaltige und ökonomische Konstruktion gewählt. Mit der Verwendung von Holz, Blech und Beton kann ein guter Bezug zur historisch ländlichen Bauweise geschaffen werden, was die grundsätzliche Konzeptidee des Projektes unterstützt. Die Fassaden integrieren sich glaubhaft in die offene Landschaft.

Das grosse geschaffene Gebäudevolumen und die grosse totale Gebäudefläche wirkt sich allerdings nachteilig auf die Anlagekosten aus. Das Projekt wird als unwirtschaftlich beurteilt.

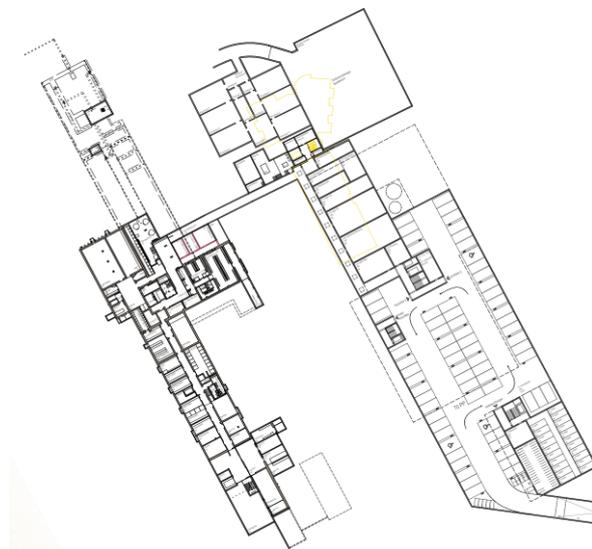
Insgesamt handelt es sich auf städtebaulicher Ebene um einen Projektbeitrag mit einer sorgfältigen, verspielten Volumensetzung entlang der Höhenlinien und klaren Haltung zum Landschaftsraum. Der Beitrag der Landschaftsarchitektur vermag dabei die Haltung nicht kohärent mitzutragen. Die freie Gestaltung des Kindergartens wird als Projektrisiko gewertet und wägt die Vorteile einer kohärenten Ensemblewirkung nicht auf. Die Gebäudekennzahlen geben unökonomischen Grundrissentscheide wider.

12.8 Raumfindung Architekten Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau





UG Gesamt



KF 2 und Pflegenähe Alterswohnungen - EG



Würdigung

Die Verfasser haben das Projekt der Zwischenbesprechung grundsätzlich überarbeitet und sind gut auf die Kritikpunkte der Jury eingegangen. Die viergeschossigen Alterswohnungen der 1. Etappe bilden den Auftakt zur Anlage, danach folgen das Heim mit drei Geschossen und die Wohnungen der 2. Etappe, ebenfalls mit vier Geschossen. Alle drei Gebäude sind nach Osten gerückt und befestigen den Hügelrand zum Felmisgebiet. Es entsteht eine Riegelwirkung. Bestand und Neubauten stehen vis à vis in erheblicher Distanz. Ist diese Weite der spinaartigen Mitte geschuldet oder letztere als verbindende Mitte gedacht? Diese Horwer Rambla wird als auf sich bezogenes Element erfahren, auch wenn mit diversen Strukturen ein eigener Nutzwert generiert wird. Es macht den Eindruck, dass Neu und Alt durch einen die Beziehung camouflierenden Vorhang getrennt werden sollen.

Seitlich entstehen zumeist wenig attraktive Vorzonen zu den Bauten, die so beinahe schon abgerückt wirken.

Der landschaftsarchitektonische Beitrag wird als mutiges Versprechen wahrgenommen. Präzise vorgetragene Gedanken finden ebensolche Antworten. Nur: Vertiefter betrachtet entpuppt sich der Ansatz beinahe schon als Tanz um die spektakuläre Mitte. Nur so ist wohl beispielhaft erklärbar, dass der Rundweg zum Felmis sich als monotoner Weg zwischen Sockelmauern und landwirtschaftlichen Nutzflächen zwängen muss.

Die Adressierung des Heims und der Wohnbauten erfolgt von der Westseite. Die drei Gebäude liegen nahe zusammen - vor allem der südliche Wohnbau ist im direkten Gegenüber zum Pflegeheim.

Das Heim besteht aus zwei Gruppen, die sich um einen wohlproportionierten Innenhof abwickeln. Dazwischen liegen die gemeinsame Erschliessung und die sonstigen gemeinsamen Räume. Die beiden Rundläufe werden aufgezeigt, sie führen um den Innenhof und sind gut belichtet. Jedoch sind sie sehr schematisch und laden kaum ein sich in den Korridorbereichen aufzuhalten. Die Zimmer ohne Balkone haben eine bewegte Fassade, die dem Gebäude auch eine äussere Identität gibt. Bei den Balkontypen ist die bewegte Fassade nicht mehr nachvollziehbar. Die Wohnungen sind grösstenteils über Eck organisiert. Ein Rundweg führt um die gesamte Anlage. Die Attraktivität gegen Osten wird aber vermisst. Der Weg befindet sich sehr nahe zu den Gebäuden und ist durch die lange Linearität nicht gerade spannungsvoll. Auch die Schnittlösung ist unbefriedigend. Ansonsten befindet sich der attraktivere Aufenthaltsbereich auf dem linearen Platz.

Die Verkehrserschliessung erfolgt direkt beim Wohnbau der 1. Etappe. Sie bedrängt auch den Freiraum vor den südlichen Wohnungen. Die Aufgänge befinden sich in den jeweiligen Gebäuden, einen neutralen Ausgang, bei dem man sich auf dem Platz orientieren könnte, gibt es nicht. Der optionale Untergeschossgang wird für eine funktionierende Logistik notwendig sein.

Das äussere Erscheinungsbild ist interessant. Das Abwechseln von vertikalen Holzverschalungen mit Faserbetonplatten zonieren das lange Gebäude. Das Tragwerk ist massiv.

Betreffend die Wirtschaftlichkeit liegt das Projekt im unteren Bereich aller Eingaben.

Das Projekt wurde weiterentwickelt, jedoch ist die städtebauliche Situation nach wie vor unbefriedigend. Die Hügelkante ist geschlossen, gegenüber dem Bestand entsteht eine grosse Zäsur, die durch den linearen Platz noch überzeichnet wird.